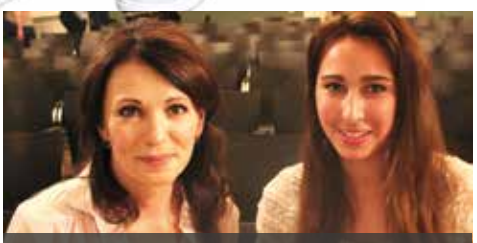
europa campus

Ein Medienprojekt der Studenten des
EC Europa Campus **Ausgabe XIII/2013**

campus LIVE

MODERATIONSWORKSHOP
BÄRBEL SCHÄFER

CAROLIN MASSON –
PROFIGOLFERIN



IRIS BERBEN –
IM GESPRÄCH

Benjamin Wedewart (r.) mit EC-Student Fabian Herdle im Studio der neuen Welle

WAS MACHT EIGENTLICH BENJAMIN WEDEWART?

Benjamin Wedewart, der bei EC Europa Campus Medien-, Sport- und Eventmanagement studiert hat, arbeitet bei dem Karlsruher Radiosender „die neue Welle". „Egal, ob man aktiv hinter dem Mikro ist oder nach Informationen recherchieren muss, die Mischung macht's", sagt Wedewart. Gerade der schnelle Arbeitsablauf und die Dynamik des Radios begeistern ihn.

„Die Hörfunk- und Videoproduktionen bei EC Europa Campus waren für mich am spannendsten", betont Wedewart. Durch das praktische Arbeiten und den hohen Kreativitätsfaktor bei diesen Projekten konnte er schon während des Studiums seiner Passion näher kommen. Auch heute noch sieht er seine Tätigkeit nicht als Arbeit an. Vielmehr geht er morgens gerne aus dem Haus und zum Sender. „Es wird einfach nie langweilig", so Wedewart.

Freiwillige Praktika während des Studiums sind für Wedewart wichtig: Auch er selbst hat durch zahlreiche Praktika die Richtung für seinen Beruf gefunden. Auch anderen Studenten empfiehlt er, sich frühzeitig klarzumachen, was ihnen Spaß macht und wo sie denken, dauerhaft glücklich zu sein. Seiner Meinung nach bietet das Studium bei EC Europa Campus hervorragende Möglichkeiten, sich einem Berufsfeld zuzuwenden und sich ein Netzwerk aufzubauen.

Fabian Herdle

MARKETINGPREIS FÜR UNTERNEHMEN DER REGION

Im Mannheimer Rosengarten erhielten Engelhorn Sports, die Pfitzenmeier Gruppe und das Modeunternehmen Schumacher den Marketingpreis der Metropolregion. Hans-Joachim Adler, Präsident des Marketing-Clubs Rhein-Neckar, hatte die Preisverleihung im vergangenen Jahr initiiert. „Ich bin stolz, dass die Veranstaltung einen so großen Anklang gefunden hat", so Adler.

Engelhorn Sports beeindruckte laut Honorarkonsul Michel Maugé, Vizepräsident des Marketing-Clubs Rhein-Neckar und Geschäftsführer der m:con, durch die ideale Verknüpfung klassischer Werbeinstrumente mit den neuen Medien. Die Pfitzenmeier Gruppe erhielt den Preis für die Vielfalt und Vernetzung der einzelnen Marken. Das Mannheimer Modelabel Schumacher hat mit einer sechsäugigen Panoramakamera die Show zur Mercedes-Benz Fashion Week in Berlin aus einer 360-Grad Perspektive live übertragen und sieben Millionen Webseitenzugriffe innerhalb von zwei Stunden erzielt.

Cyrill Covic

EC-Studenten bei der Verleihung des Marketingpreises der Metropolregion
Foto: Ben Van Skyhawk Fotografie

EC-STUDENTEN BEIM ADAM UND EVA AWARD

Networking und Spaß: Beim diesjährigen Adam und Eva Award im Rosengarten Mannheim, bei dem die besten Marken- und Messeauftritte sowie die besten Events des Jahres ausgezeichnet werden, erlebten EC-Studenten nicht nur ein spannendes Event mit einem vielseitigen Rahmenprogramm, sondern bekamen auch die Chance, interessante Kontakte mit Vertretern der Event- und Marketingbranche zu knüpfen.

TRENDMARKETING MetroUrbans –
CAMPUS SYMPOSIUM DES EC EUROPA CAMPUS 8

BACHELORFEIER MITTWEIDA 11

FRANZ ALT:
JOURNALISMUS BEDEUTET AUFKLÄRUNG. 15

PR-PIONIER JÜRG W. LEIPZIGER 17

INTERVIEW MIT SABRINA SETLUR:
STUDIERT MIT ERNSTHAFTIGKEIT! 18

MATTHIAS SCHWEIGHÖFER:
SCHLUSSMACHER. 21

MAGDALENA BRZESKA –
LEISTUNGSTÄNZERIN MIT HERZ 29

L'ORÉAL:
MAKE-UP, TRENDS AND MORE 34

MICHELIN:
MIT DER UMWELT ZUM ERFOLG 36

PROF. DR. DR. MED. WINFRIED ROSSMANITH:
SPORT ALS WAFFE GEGEN KREBS 39

ATTAC –
GLOBALISIERUNG KRITISCH BETRACHTEN. 42

campus LIVE INHALT

Das erwartet Sie in der aktuellen Ausgabe von campusLIVE

IMPRESSUM

Studimagazin XIII/2013
Campus Live
Ein Medienprojekt der Studenten
des EC Europa Campus

Redaktion Karlsruhe:
Peter Hettler, Olcay Özalbayrak

Redaktion Mannheim:
Marcel Graf, Kevin Schollmaier

Redaktion Frankfurt:
Linda Drewanz, Funda Vural

Redaktionsteam:
Katrin Fronczek, Natalie Dechant,
Dorothea von Gottberg

V.i.S.d.P.
Prof. Dr. Volker Kreyher
EC Europa Campus

EC-Studienzentrum Karlsruhe
Blücherstraße 20
(Weststadt)
76185 Karlsruhe
Tel. 0721-86 00 39 0

EC-Studienzentrum Mannheim
Janderstraße 1
(High-Tech-Park)
68199 Mannheim
Tel. 0621-84 25 66 0

EC-Studienzentrum Frankfurt
Lyoner Straße 34 (Niederrad)
60528 Frankfurt am Main
Tel. 069-66 05 66 80

www.ec-europa-campus.com

EXKURSION ZU ALSTOM

Die Studenten des EC Europa Campus lernten bei einer Exkursion das Mannheimer Energie- und Transportunternehmen Alstom kennen. Thorsten Burger führte die Studenten durch die Lager- und Produktionshallen und die Lehrwerkstatt, so dass sie einen Einblick in die Arbeit des Weltkonzerns erhielten. Außerdem durften die Besucher das Innenleben einer Turbine aus der Nähe betrachten. Andreas Geyer, Manager Internal Communications, gab den Besuchern abschließend in einer Präsentation wertvolle Informationen über das Unternehmen.

Mathias Krech

PRAXISDIALOG MIT MODEDESIGNERIN CHRISTIANE KOTTERER

„Masse ist nicht mein Ding", erklärt Modedesignerin Christiane Kotterer von Sailartfashion bei einem Praxisdialog des EC Europa Campus Frankfurt. Ihre Unikate aus Segeltuch sind nicht nur Nutzkleidung, sondern die Segel, die sie zu Jacken, Westen und Taschen verarbeitet, erzählen Geschichten. Weitgereiste, ausrangierte Segeltücher erhalten so ein zweites Leben. Die leidenschaftliche Seglerin ist als Hobbynäherin begeistert von dem Material Segeltuch und hat vor 14 Jahren ihre eigene Marke kreiert.

Sarwenaz Daryaband

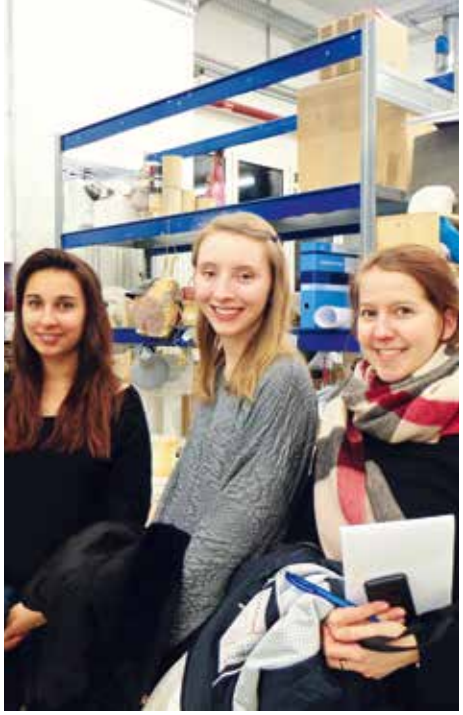
PRAXISDIALOG MIT MATTHIAS BRAUN

„Wir finden immer einen Weg" lautet das Motto des Automobilclubs von Deutschland (AvD). Generalsekretär Matthias Braun gab den Studenten des EC Europa Campus Frankfurt bei einem Praxisdialog Informationen zum AVD. Dieser ist der älteste Automobilclub Deutschlands und hilft seinen Mitgliedern nicht nur bei einer Panne, Finanzierung oder Versicherung, sondern organisiert auch historische und moderne Motorsportevents wie Formel Eins. Der AvD ist offizieller Partner von EC Europa Campus und bietet EC-Studenten Praktika an.

Yves Deja

SPECIAL PREVIEW BEIM HESSISCHEN RUNDFUNK

Die Media Acting Studenten des EC Europa Campus waren bei der Special Preview des in Fernsehfilms „Sechzehneichen" im Sendesaal des Hessischen Rundfunks dabei. In den Hauptrollen des Thrillers sind Heike Makatsch, Mark Waschke, Marc Hosemann, Sandra Borgmann, Alexander Beyer, Stefanie Stappenbeck, Lavinia Wilson und Jonas Nay zu sehen.



EXKURSION ZUM SCHAUSPIELHAUS FRANKFURT

„Wir haben in der Regel nur Theaterprofis", sagt Christine Haas, Theaterpädagogin am Schauspielhaus Frankfurt. Bei einer Exkursion blickten die EC-Studenten hinter die Kulissen des Schauspielhauses Frankfurt. Haas führte die Studenten zunächst durch den Perückenfundus der Herren. „60 bis 80 Arbeitsstunden sind für eine Perücke notwendig, da jedes Echthaar einzeln fest geknüpft werden muss", sagt Haas. Jede Perücke wird individuell auf die Köpfe der Schauspieler angepasst und hat meist einen Wert von 2400 Euro. Danach ging es in die Werkstatt, die sich das Schauspielhaus mit der Oper teilt. Jedes Bühnenbild kommt normalerweise zunächst in die Schreinerei oder Schlosserei, danach zu den Plastikern, wird anschließend im Malersaal fertig gestellt, um schließlich auf der Bühne zu stehen. Insgesamt beschäftigt das Theaterhaus Frankfurt 35 Schauspieler, die ein Repertoire von 30 Stücken haben. „Sechs Wochen haben die Schauspieler Zeit, sich für ein Theaterstück vorzubereiten", sagt Haas. Das Schauspielhaus Frankfurt bietet Praktikumsplätze für EC-Studenten an.

Leony Goepel

WORKSHOP BÄRBEL SCHÄFER

„Man muss proaktiv sein“, legte die Moderatorin Bärbel Schäfer den Studenten beim Praxisdialog am EC Europa Campus ans Herz. Ihr Tipp für die Studenten: Durchhaltevermögen, Hartnäckigkeit und Kontaktaufbau. In Zukunft wird Bärbel Schäfer beim Radiosender HR3 und beim Schreiben von Büchern bleiben, denn: „Auf angespannte folgen auch mal entspannte Phasen“. Wie Schäfer betonte, kommt es im Medienbereich darauf an, Kontakte und Chancen zu nutzen und wahrzunehmen und authentisch zu sein.

Maria Kröner

CUP DER GYMNASIEN 2012

15 Oberstufenteams aus der Technologieregion Karlsruhe kämpften im Soccer-Center Karlsruhe um den „Cup der Gymnasien“. Diesen Fußball-Wettbewerb hatten die Sportmanagement-Studenten des EC Europa Campus organisiert. Dabei wurden Preisgelder für die künftige Abifeier in Höhe von 1500 Euro ausgelobt. Das Siegerteam des Leibniz-Gymnasiums Östringen hatte sich im Finale gegen das Team der Handelslehranstalt (HLA) Bruchsal durchgesetzt. Die Bruchsaler waren gleich doppelt erfolgreich: Neben dem zweiten Platz für die Spieler erhielt die kreativste und aktivste Fangruppe der HLA Bruchsal den mit 500 Euro dotierten Best-Fan-Award. Auf den dritten Platz schaffte es das Humboldt-Gymnasium Karlsruhe.

EC-Studentin Alicia Kniep überreicht den Pokal an das Siegerteam des Leibniz-Gymnasiums Östringen.

Beim „Cup der Gymnasien“ des EC Europa Campus hatten alle Teilnehmer einen Riesen-Spaß.

„Unsere Grundidee war, ein Fußball-Event zu organisieren, das für beide Seiten Vorteile bringt: für die Gymnasiasten viel Spaß und die Chance auf das Preisgeld, für uns die Möglichkeit, Praxiserfahrungen im Organisieren von Events für das spätere Berufsleben zu sammeln“, betont Alicia Kniep, EC-Studentin und Mitorganisatorin des Cups. Neben den sportlichen Aktivitäten gab es ein buntes Rahmenprogramm mit Cheerleadermannschaft, einem professionellen Ballkünstler und einer Feuershow. Abends erwartete die Teilnehmer als besonderes Highlight die Aftershowparty. Organisiert hatten den Cup die EC-Studenten Vera Baach, Ilyas Günesebakan, Verena Hein, Teresa Jahn, Alicia Kniep, Stilian Nikolow und Marcel Velte.

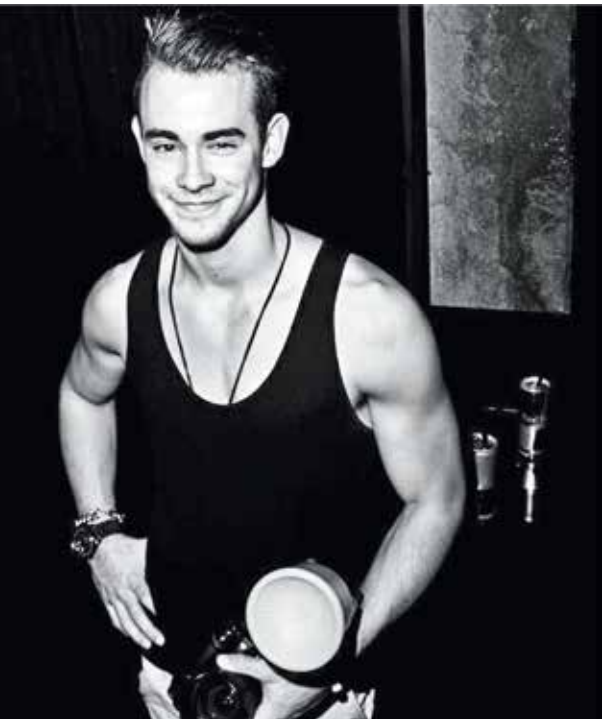
SICH DURCHBOXEN – NICHT NUR IM STUDIUM

Claudia Kozma war 2009 deutsche Judo-Meisterin.

Die EC-Studentinnen Claudia Kozma und Funda Vural betreiben beide schlagfertige Hobbys, Kozma als Judokämpferin beim BC Hemsbach und Vural als Kickboxerin beim Executive Sports Club in Frankfurt am Main. Kozma war 2009 deutsche Meisterin. „Es ist ein atemberaubendes Gefühl, als ich gewonnen hatte. Ich stand einfach nur da und war sprachlos." Ähnliche Gefühle gab es auch bei Vural, als sie 2006 Weltmeisterin im Kickboxen wurde. „Es war ein unglaubliches Glücksgefühl, endlich für das harte Training belohnt zu werden." Für ihren Erfolg mussten beide Frauen hart trainieren und vor Wettkämpfen auf ihre Ernährung und ihr Gewicht achten, da es sowohl beim Kickboxen als auch beim Judo Gewichtsklassen gibt, die die Kämpfer einhalten müssen. Dies erfordert ein hohes Maß an Disziplin. Das Klischee, dass Kampfsportarten wie Kickboxen und Judo Frauen seltener ausüben, widerlegen Kozma und Vural.

Rosina Eberling

Funda Vural war 2006 Weltmeisterin im Kickboxen.

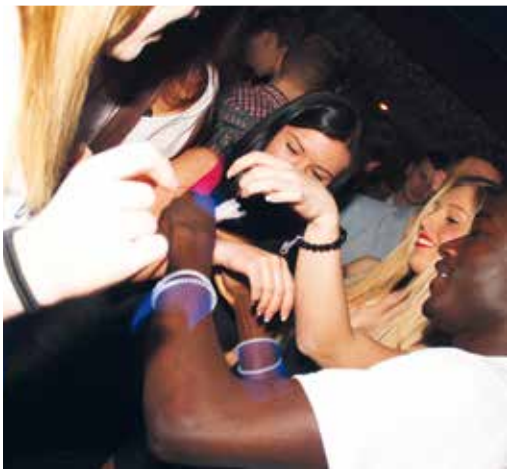


EC-STUDENT PHILIPP BERNHARDT HINTER DER KAMERA

Mit 14 Jahren erhielt EC-Student Philipp Bernhardt seine erste Fotokamera. Seitdem fotografiert er leidenschaftlich Natur- und Landschaftsmotive und Menschen. Vier Jahre später begann er, seine Fotografien über ein Bildarchiv im Internet unter dem Künstlernamen Tyler Loco zu verkaufen. „Ich will einfach mein Hobby zum Beruf machen", sagt Bernhardt. Nach seiner Fotoreise um den halben Globus begann er als freier Mitarbeiter bei der Envy Agentur für Kommunikation. Um sein Hobby künftig zu professionalisieren, entschied sich Bernhardt für das Studium Medien-, Sport- und Eventmanagement bei EC Europa Campus.

Funda Vural

EC EUROPA CAMPUS CLUB PROMOTION



TRENDMARKETING MetroUrbans – CAMPUS-SYMPOSIUM DES EC EUROPA CAMPUS

Das diesjährige Campus-Symposium des EC Europa Campus, das in der Print Media Lounge in Heidelberg stattfand, war dem Thema „Trendmarketing“ gewidmet. Am EC Europa Campus, dessen Studiengänge akkreditiert sind, studieren in Mannheim, Karlsruhe und Frankfurt 800 Studenten mit dem Ziel des staatlichen Hochschulabschlusses des Bachelor of Arts und des Master of Arts. Im Mittelpunkt des von den Studenten organisierten Weihnachtssymposiums, das von Aufführungen und Modenschauen umrahmt wurde, standen Dialogrunden von Experten aus Wirtschaft, Gesundheit, Sport und Medien. Diese drehten sich um die Kommunikationszielgruppe großstädtischer Jugendlicher, der „MetroUrbans“, und um den aktuellen gesellschaftlichen Trend der Sport- und Gesundheitsorientierung.

ZIELGRUPPE MetroUrbans

Bei der ersten Dialogrunde betonte Peter Paul Polte von der Zeitschrift Textilwirtschaft: „Deutschland ist Land der Ideen. Damit aus diesen Ideen auch Marken werden, brauchen wir innovative Manager, die in der Lage sind, aus Trends Innovationen abzuleiten und Marketinglösungen zu entwickeln.“ Wie Prof. Dr. Volker Kreyher von EC Europa Campus hervorhob, kristallisiert sich auf den modernen Märkten immer mehr die Zielgruppe der „MetroUrbans“ heraus: „Diese großstädtischen Jugendlichen sind erlebnis-, event- und modeorientiert, nutzen Neue Medien und Soziale Netzwerke, haben oft einen Migrationshin-

tergrund und sind Single. Sie sind für alles, was „in“ ist, aufgeschlossen und experimentierfreudig.“ Für diese interessante Zielgruppe ergeben sich neue Märkte für Medien-, Radio- und Fernsehunternehmen sowie für die Sport-, Mode- und Tourismusbranche, betonte Modedesignerin Gudrun Heneka. „MetroUrbans sind innovativ und spaßorientiert – und gleichzeitig Werten und Traditionen verbunden“, so Medienexpertin Moni Liegmann in der Diskussion mit den Studenten.

GESUNDHEIT UND SPORT IM TREND

Die zweite Talkrunde widmete sich dem aktuellen Lebensstil der Gesundheits- und Sportorientierung. Aus diesem Trend entwickelt sich ein wirtschaftsintensiver Markt für die Tourismus-, Ernährungs- und Fitnessbranche. „Vor allem gut situierte Singles, aber auch moderne Familien sind bereit, in Körperkultur und Gesundheit, die Nachhaltigkeit von Produkten, gesunde Ernährung, Fitness und Erholung zu investieren“, betonte Hans-Peter Veit von Brenners Park-Hotel Baden-Baden. „Wenn Anbieter die Chancen dieses neuen Marktes wahrnehmen wollen, müssen sie höchste Qualitätsanforderungen in Gesundheit, Sport und Wellness erfüllen“, hob Prof. Dr. med. Jürgen Metz, Präsident des Sportärztebundes Baden, hervor. „Für die gesundheits- und sportorientierten Interessen moderner Mediennutzer müssen neue Sendeformate in Funk und Fernsehen entwickelt werden“, forderte Gerhard Meier-Röhn, ehemaliger SWR-Studioleiter. „Um den aktuellen Publikumsinteressen gerecht zu werden, sollte „Sport als Gesundheitsfaktor“ künftig Thema von Fernseh- und Radiosendungen werden“, hob Wolfgang Grünwald, Sportmoderator des Rhein-Neckar-Fernsehens, hervor.

Dialogrunde „Sport- und Gesundheitsorientierung im Trend“ (v.l.n.r. Wolfgang Grünwald, Sportredaktion RNF, Hans Peter Veit, Brenners Park-Hotel, Ulrich Rüter, Tourismusdozent, Gerhard Meier-Röhn, SWR-Studioleiter und Prof. Dr. Jürgen Metz, Präsident Sportärztebund Baden).

EXKURSION ZUM SPORTSYMPOSIUM RHEIN-NECKAR

„Sport und Bildung? – Sport ist Bildung!“ lautete das Motto des zweiten Sportstifter-Symposiums der Sportregion Rhein-Neckar in Heidelberg. Hans-Joachim Adler, Präsident des Marketingclubs Rhein-Neckar, hatte die Exkursion für die Studenten des EC Europa Campus Mannheim organisiert. Während des Symposiums rückte der Bildungsaspekt des Sports in den Fokus der Veranstaltung. Hierzu nahmen die Studenten an einer kritischen Podiumsdiskussion teil. „Sport ist lebensnotwendig“, betonte Manfred Lautenschläger, Gründer der Manfred-Lautenschläger-Stiftung. Inzwischen sei bekannt, dass Bewegung und sportliche Aktivitäten nicht nur die körperliche Fitness fördern, sondern dass auch die geistige Bewegung in einer wichtigen Entwicklungsphase positive Wirkungen auf das Gehirn habe.

Laura Schmitt und Maximilian Hamm

TATORT IM ZIRKUSZELT

Die Media Acting Studenten des EC Europa Campus hatten die einmalige Möglichkeit, einen Tag lang die Dreharbeiten des Wiesbadener Tatorts hautnah mitzuerleben und die Schauspieler in Aktion zu sehen. Als Komparsen spielten sie Zirkusbesucher, die mit allen Emotionen der Show folgen durften. Highlight des Tages waren die Begegnungen mit Hauptdarsteller Uwe Bohm, dem Ermittler Felix Murot, gespielt von Ullrich Tukur, sowie Regisseur Justus von Dohnányi.

Janine Ruch

EXKURSION ZUM ZDF MAINZ

Bei einer Exkursion mit Prof. Dr. Lothar Nadler konnten die Studenten des EC Europa Campus hinter die Kulissen des ZDF in Mainz schauen. Der ZDF-Gästeführer Hans-Joachim Steinmetz erläuterte den Studenten, wie das „Heute-Journal“ in der „Grünen Hölle“, wie das Studio genannt wird, gedreht wird. Die giftgrüne Farbe der Wände gibt den Technikern die Möglichkeit, digitale Innovationen auftreten zu lassen. „Die Moderatoren können so mit 3-D-Animationen den Zuschauern die täglichen Meldungen noch anschaulicher darstellen“, sagt Steinmetz. Höhepunkt der Exkursion war die Teilnahme bei der Live-Sendung „Hallo Deutschland“ mit Journalistin Yvonne Ransbach.

Jenny Gieß und Louisa Linek

EC-STUDENTEN LIVE ON AIR

„Es ist genau mein Ding“, sagt Tom Müller über seine Promotionsarbeit bei Hessens erfolgreichstem Radiosender „Hit Radio FFH“. Mit 2,6 Millionen Hörern, sechs Regionalstudios und prominenten Talkgästen, wie zum Beispiel Justin Bieber, Xavier Naidoo oder Bülent Ceylan, arbeitet Müller bei dem seit 1989 bestehenden Radiosender mit Begeisterung. „Spontaneität gehört dazu. Es ist wichtig, auf die Hörer einzugehen“. Davon konnten sich die EC-Studentinnen Karssandra Muth und Leony Goepel bei einer musikalischen „Live on Air“-Probeaufnahme überzeugen.

Janine Kupferschmidt

Prof. Dr. Leonid Sverdlov (3. v. r.), Prof. Dr. Volker Kreyher (2. v. r.) und Prof. Dietmar Pfaff (3.v.l.) mit Studenten des EC Europa Campus

DEUTSCH-RUSSISCHE SCHICKSALSBEZIEHUNGEN: PROF. DR. LEONID SVERDLOV BEI EC EUROPA CAMPUS

„Russland ist noch keine Demokratie im westlichen Sinne, aber auf dem besten Wege dorthin“, so Prof. Dr. Leonid Sverdlov, Leiter des Moskauer Instituts für Management, Recht und Innovation und Präsidiumsmitglied der Gesellschaft für deutsch-russische Zusammenarbeit. Bei seinem Vortrag vor den Studenten des EC Europa Campus über die deutsch-russischen Beziehungen sprach er sich für einen intensiveren Austausch beider Länder nicht nur auf fachlicher, sondern auch auf persönlicher Ebene aus.

„Ich hoffe, dass sich die guten Beziehungen in der Wirtschaft auch auf die Hochschulen ausweiten und ein geistiger Austausch stattfindet“, so Sverdlov, der auch in den USA und Indien gelehrt hat. Trotz zahlreicher struktureller Verbesserungen sei das Image Russlands in Deutschland aufgrund der medialen Berichterstattung eher negativ. Aufgabe sei es daher, den Spagat zwischen dem Streben nach Ordnung und dem Streben nach Demokratie zu bewältigen. Auf wirtschaftlicher Ebene biete das Land einen „ungesättigten Markt“. 6200 deutsche Unternehmen haben bereits in Moskau Niederlassungen.

Sverdlov bot dem EC Europa Campus Austauschprogramme mit russischen Akademikern und Praktikumsplätze an. Auch gemeinsame Forschungsprojekte zur Wirtschaftsförderung wurden mit den Studierenden diskutiert. „Die Jugendlichen sind heute politisch gebildet und weniger voreingenommen. Es kann die Zukunft nur gestalten, wer die Vergangenheit kennt.“

BACHELORFEIER MITTWEIDA.

Bei der letzten Bachelorfeier an der Hochschule Mittweida hielt Prof. Dr. Volker Kreyher die Festrede der Akademien zum Thema „Wie kann man seinen eigenen Standort finden bei der stetigen Beschleunigung des Lebens in der modernen Zeit".

Dabei wies er darauf hin, wie wichtig es ist, mit den modernen Medien, Internet, Handy & Co., aktiv umzugehen und diese gezielt einzusetzen, statt sich passiv von ihnen beherrschen zu lassen. „Von Zeit zu Zeit sollte man sich zurücklehnen und seinen Standort überdenken, wenn man neue Projekte verwirklichen und hierfür die Weichen richtig stellen will."

In seinem Vortrag führte er die berühmte Textstelle aus Goethes Wilhelm Meister an – ein Beleg dafür, dass Beschleunigung und Dynamisierung des gesellschaftlichen Lebens auch schon zur Goethezeit ein Problem für den modernen Menschen darstellte:

„Für das größte Unheil unserer Zeit, die nichts reif werden lässt, muss ich halten, dass man im nächsten Augenblick den vorhergehenden verspeist, den Tag im Tag vertut und immer aus der Hand in den Mund lebt, ohne etwas vor sich zu bringen. Dieses Unheil wird sich in der neueren Zeit noch öfter hervortun; denn wer wird wohl den Forderungen einer durchaus gesteigerten Gegenwart und zwar in schnellster Bewegung genugtun können? Alles was ein jeder tut, treibt, dichtet, ja was er vorhat, wird ins Öffentliche geschleppt. Und so springt´s von Haus zu Haus, von Stadt zu Stadt, von Reich zu Reich, und zuletzt von Weltteil zu Weltteil, alles veloziferisch." Goethe, Wilhelm Meister

FUSSBALLPROFI TIM DANNEBERG IM INTERVIEW

„Eine gesunde und ausgewogene Ernährung ist für einen Profisportler ein Muss. Rauchen und Alkoholkonsum haben meiner Meinung nach im Profisportbereich nichts zu suchen", sagt Fußballprofi Tim Danneberg vom SV Sandhausen. Die EC-Studenten Aaron Bohnes, Dominik Mezga und Aaron Reineke führten im Rahmen des Moduls Crossmedia ein Interview zum Thema gesunde Ernährung bei Profisportlern mit dem Mittelfeldspieler des SV Sandhausen. Der Fußballzweitligist ist Partner des EC Europa Campus und bietet Praktika für EC-Studenten an.

Aaron Reineke

EXKURSION ZUM DEUTSCHEN FILMMUSEUM

„Nicht jedes bewegte Bild ist ein Film", sagt Andrea Haller, die Kuratorin des Filmmuseums Frankfurt, bei einer Exkursion des EC Europa Campus Frankfurt. Gemeinsam mit Pressesprecherin Frauke Haß lud sie die Studenten auf eine Reise durch die Filmgeschichte ein. Das Museum baut auf filmisches Sehen und filmisches Erzählen auf. Original-Filmreliquien konnten die Studenten ebenso besichtigen wie die Sonderausstellung zur Oscarverleihung. Das Museum digitalisiert auch alte Filme, die der Öffentlichkeit in einem Onlineportal zu Verfügung gestellt werden.

Rebecca Salyards

PRAXISDIALOG MIT MODEDESIGNERN GUDRUN HENEKA

Die Diplom Mode-Designerin Gudrun Heneka informierte die Studenten des EC Europa Campus im Rahmen eines Praxisdialogs über Trends, Mode und Marketing. Art-Directorin, Einkäuferin, Design-Koordinatorin und Mode-Designerin gehörten in der Vergangenheit zu Henekas Funktionen in verschiedenen Unternehmen. Sie war unter anderem für Jil Sander, Bijou Brigitte, Joop und Elégance tätig. Bezüglich der Nachfrage nach neuen Trends erwähnte sie das weiße Button-Down-Hemd aus dem aktuellen James Bond Film Skyfall. Außerdem brachte Heneka den Studenten die Marke Moscot näher, die bekannt für ihre Brillen ist. „Sie verkörpern 100 Prozent Wiedererkennungswert, einen bemerkenswerten Service, ein klassisches und ein zeitlosen Design, das nie aus der Mode kommt", sagt Heneka. Sie gab den Studenten Tipps zu möglichen Praktikumsstellen in der Modebranche: „Wer im Modebusiness Fuß fassen möchte, sollte stets Kontakte knüpfen und auch ab und zu etwas wagen".

Vivien Müller und Bonita Binder

PRAXISDIALOG MIT JENS PREWO – „ADRENALIN IST GUT GEGEN PICKEL"

Jens Prewo, Redakteur und Reporter bei RTL-Hessen in Frankfurt, gab den Studenten des EC Europa Campus Frankfurt einen Einblick in die Welt der Reporter. Der Journalist hat seine Kamera immer dabei, um aktuelle Nachrichten und Meldungen der Stars und Sternchen für die Sendungen Exklusiv, Explosiv und Punkt Zwölf zu produzieren. „Ich werde nichts berichten, von dem ich nicht überzeugt bin, dass es wahr ist", sagt der 44-Jährige und betont, wie wichtig es im Journalismus ist, die Fakten genau zu kennen, denn der Markt sei streng, so Prewo. Sein bisher beeindruckendstes Interview war das mit Kylie Minogue, aber auch Henry Kissinger, Paris Hilton, Sabrina Setlur und Uli Hoeneß hatte Prewo schon vor dem Mikrofon. „Das Zuhören ist das Wichtigste bei einem Interview, denn ein Interview wird erst dann richtig gut, wenn etwas rüberkommt", betont Prewo. Er gibt zu, dass er auch nach vielen Jahren Praxiserfahrung immer noch vor jedem Interview aufgeregt sei, aber Adrenalin sei schließlich gut gegen Pickel. RTL-Hessen bietet EC-Studenten Praktika an, um Praxiserfahrung zu sammeln.

Leony Goepel

EXKURSION ZU BRAND MAKER

„Viele Unternehmen sind heutzutage im Marketing Management nicht auf dem neuesten Stand", sagt Martin Stoehr von Brand Maker in Karlsruhe, der führende Anbieter von Marketing Ressource Management (MRM) in Europa. Bei einer Exkursion erklärte er den Studenten des EC Europa Campus, dass durch den Wandel im Marketing in den vergangenen 15 Jahren ein professionelles MRM unverzichtbar sei. Das MRM ist eine Browser basierte Oberfläche, mit der Marketer ihre Kampagnen effizient planen und verwalten können. Ebenso waren Web to Print, Web to Movie, Integrated Marketing Management (IMM) sowie Marketing Product Information System(PIM) Themen der Exkursion.

Jan Schütze

TALKRUNDE ZU GESUNDHEITSMANAGEMENT, SPORT UND PRÄVENTION

Gesundheit ist der drittgrößte Wirtschaftsmarkt. Eine gesunde und sportorientierte Lebensführung wird in der modernen Gesellschaft immer wichtiger. Gesundheit spielt aktuell auch in der Tourismuswirtschaft eine bestimmende Rolle. Gerade junge, einkommensstarke Menschen wie die im Trend liegende Zielgruppe der Lohas, das heißt Lifestyle of Health and Sustainability, wählen sport- und gesundheitsorientierte Angebote, bei denen Gesundheitssport und Lebensqualität, Spa und Wellness sowie Health and Beauty im Mittelpunkt stehen. Zu diesen Themen führte EC Europa Campus im Rahmen der Business-Afterwork-Serie der Karlsruher Agentur Pixx in Iffezheim eine Talkrunde zum Thema „Gesundheitsmanagement, Sport und Prävention" durch.

Talkrunde zum Thema Gesundheitsmanagement: Moderator Axel Kahn mit Prof. Dr. Volker Kreyher vom EC Europa Campus, Prof. Dr. med. Michael Schön vom Städtischen Klinikum Karlsruhe und Prof. Dr. Dr. med. Winfried Rossmanith von der Stadtklinik Baden-Baden (v.l.n.r.)

STADTKLINIK BADEN-BADEN
KREISKRANKENHAUS RASTATT
KREISKRANKENHAUS BÜHL
KREISKRANKENHAUS FORBACH
KRANKENHAUS EBERSTEINBURG

ALTENPFLEGEHEIM SCHAFBERG
ERICH-BURGER-HEIM
HAUS FICHTENTAL
KREISPFLEGEHEIM HUB
PFLEGEHEIM THERESIENHEIM

AMBULANTER PFLEGEDIENST
MEDIZINISCHES VERSORGUNGSZENTRUM
PALLIATIVCENTRUM
HOSPIZ KAFARNAUM
ASPICHHOF

Immer in Ihrer Nähe

Klinikum Mittelbaden gGmbH · Balger Straße 50
76532 Baden-Baden · Telefon 07221 91-0
info@klinikum-mittelbaden.de
www.klinikum-mittelbaden.de

KLINIKUM
MITTELBADEN

INTERVIEW MIT SWR-STUDIOLEITER HANS-CHRISTIAN PITSCHMAN

ES GIBT IMMER WIEDER ÜBERRASCHUNGEN

EC-Studentin Gloria Balthazaar trifft SWR-Studioleiter Hans-Christian Pitschmann an seinem Arbeitsplatz.

Seit März 2012 ist Hans-Christian Pitschmann SWR-Studioleiter in Karlsruhe. EC-Studentin Gloria Balthazaar traf sich mit ihm im SWR-Studio.

Wie sind Sie zum SWR gekommen?
Eigentlich durch Zufall. Ich war Redakteur bei der Esslinger Zeitung und habe bei einem Leichtathletik-Meeting 1984 die Kollegen vom Hörfunk kennengelernt. Da habe ich nachgefragt, ob es einen Platz gibt. Und den gab es.

Welche Aufgaben umfasst Ihre Arbeit als Studioleiter?
Jeder Tag ist anders, jeder Tag ist neu. Das ist auch das Spannende an unserem Beruf; es gibt immer wieder Überraschungen. Als Studioleiter bin ich für die komplette Infrastruktur im Studio zuständig. Zusätzlich mache ich auch die journalistische Arbeit als Redaktionsleiter.

Was ist das Besondere an Ihrem Job?
Man hat mit Menschen zu tun, die sehr aufgeschlossen sind, die interessiert, neugierig und kreativ sind. Solche Leute sind spannend und unberechenbar, mit ihnen zu arbeiten, ist besonders.

Wer war die für Sie bedeutendste Person, die Sie bisher interviewt haben?
Es ist schwierig, jemanden zu nennen, aber für mich waren eigentlich diejenigen die Stars, die keinen Namen hatten. Bei ihnen stand die Persönlichkeit im Vordergrund.

Welche Eigenschaften sollte ein angehender Journalist Ihrer Meinung nach haben?
Ich glaube, Neugier gehört auf jeden Fall dazu, außerdem Toleranz und die Bereitschaft, sich ein gutes Allgemeinwissen anzueignen. Ein Journalist muss offen für andere Meinungen sein, muss aber auch eine natürliche Skepsis beibehalten. Wichtig ist es, schon während des Studiums zu einem Medienunternehmen Kontakt zu haben. Der SWR bietet für alle Studenten Praktika an, wenn das Studium etwas mit Medien zu tun hat.

FRANKFURTER NEUE PRESSE

NACHRICHTEN AUS DER REGION FRANKFURT

Die Tageszeitung Frankfurter Neue Presse (FNP) konzentriert sich hauptsächlich auf lokale und regionale Themen. Leiter der Stadtredaktion ist Boris Tomic. Nach dem Studium in München, London und Berlin arbeitete er zunächst als freier Journalist und anschließend beim Berliner Kurier. Von dort wechselte er nach Frankfurt am Main und zur FNP.
Journalismus ist für Tomic ein Traumberuf. „Es ist ein spannender und kommunikativer Beruf, in dem man viele Menschen erreicht", sagt er. Als angehender Journalist sollte man laut Tomic ein großes Interesse an fundierten Nachrichten und kommunikatives Geschick mitbringen. Seine Tätigkeiten in der Redaktion bestehen hauptsächlich aus Organisation und Koordination. „Nachrichten müssen im Team nach Wichtigkeit geordnet werden und es muss eine gute Lokalstrecke organisiert werden", erklärt Tomic. Die Medienlandschaft in Deutschland durchläuft momentan einen Wandel, von dem besonders die Printmedien betroffen sind. „Es herrscht ein Wandel im Medienverständnis, Auflagen von Zeitungen schwinden, und es wird für Verlage schwieriger, ihr Geld zu generieren", so Tomic. „Durch den demografischen Wandel kommt es zu einer immer älter werdenden Leserschaft, außerdem ist es immer schwieriger, junge Leute mit klassischen Printinformationen anzusprechen", erklärt er. Subventionen für Verlagshäuser lehnt er jedoch ab. Eine eventuelle Lösung sieht Tomic darin, ein Online-Bezahlsystem für Internetportale von Tageszeitungen einzurichten. Die FNP bietet EC-Studenten Praktika in der Redaktion an.

Ressortleiter Boris Tomic (r.) und EC-Student Daniel Kunzner durchforsten die Frankfurter Neue Presse.

Daniel Kunzner

FRANZ ALT: JOURNALISMUS BEDEUTET AUFKLÄRUNG

Der Journalist Franz Alt beschäftigt sich in seinen Büchern, auf seiner Website und in Vorträgen mit erneuerbaren Energien, früher jedoch war er der Atomenergie nicht abgeneigt. Nach seinem Studium der Politikwissenschaften kam er durch ein vierwöchiges Praktikum beim Südwestfunk, dem heutigen SWR, zum Journalismus. Später wurde er Redaktionsleiter des Politmagazins „Report". Als die Atomkatastrophe in Tschernobyl ausbrach, recherchierte Alt für „Report" die Vor- und Nachteile von Atomenergie. „Früher dachte ich, Atom sei alles", sagt Alt. Er habe mit vielen Anhängern gesprochen, die ihren eigenen Aussagen nicht mehr glauben konnten „Ich fand heraus, dass Tschernobyl eine einzige Lüge an die Menschheit war", sagt er. Als Alt zu diesem Fazit kam, konnte er es mit seinem Gewissen nicht vereinbaren, die Menschen nicht aufzuklären, denn: „Journalismus bedeutet Aufklärung", so Alt. Den Kollegen vom EC Europa Campus, wie Alt die Studenten nennt, gibt er mit auf den Weg: „Es ist wichtig, dass es mehr gute Journalisten gibt, die aus eigenem Antrieb ihrem Berufsbild nachgehen."

Franz Alt als engagierter Vertreter der erneuerbaren Energien. Foto: Caren Alt

Franziska Kaiser

INTERVIEW MIT GERHARD MANDEL, REDAKTIONSLEITER VON KURPFALZ-RADIO

RADIO IST DAS SCHNELLSTE MEDIUM DER WELT

Gerhard Mandel ist Leiter der Redaktion Kurpfalz-Radio von SWR4 in Mannheim. Er wusste schon als Schüler, dass er Journalist werden will. EC-Student Yashar Mohasel sprach mit ihm.

Wie sind Sie zum Radio gekommen?
Während meines Germanistik- und Politikstudiums habe ich als freier Mitarbeiter für Zeitungen geschrieben. Ich habe schon als Schüler gemerkt, dass der Journalismus das Richtige für mich ist. Nach dem Studium habe ich beim Mannheimer Morgen volontiert, dort als Redakteur gearbeitet und außerdem Meldungen für Kurpfalz-Radio geschrieben. Schließlich bot mir der damalige Chef von Kurpfalz-Radio, Bernhard Ballhaus, eine Stelle beim damaligen SDR im Regionalprogramm Kurpfalz Radio an.

Warum haben Sie sich für das Medium Radio entschieden?
Radio ist auch in Zeiten des Internets das schnellste und unmittelbarste Medium der Welt. Wenn wir auf dem Handy eine Nummer wählen, können wir beim Radio auf Sendung gehen. Wir sind ganz schnell bei den Hörern, da ist kein Medium dazwischen. Der Nachteil ist allerdings, dass das Radio oberflächiger ist als andere Medien.

Welche Aufgaben haben Sie als Redaktionsleiter?
Ich bin die Schnittstelle zwischen dem Inhalt und der Herstellung des Inhalts. Meine Hauptaufgabe ist es, die Reporter zu Terminen zu schicken und zu entscheiden, welche Themen wir wie journalistisch aufbereiten, etwa als gebauter Beitrag oder mit einem Studiogast oder einer Sondersendung. Organisation ist ebenfalls eine meiner Aufgaben und das Studio so aufzustellen, dass die Redaktion zukunftsfähig aufgestellt ist.

Bietet der SWR bei Kurpfalz-Radio Praktikumsplätze an?
Ja, wir bieten Praktikumsplätze an. Unsere Praktikanten lernen den Radioalltag kennen, wir packen sie allerdings nicht in Watte, sie müssen gleich raus an die Front und journalistisch arbeiten. Ich rate jedem, der Journalist werden will, frühzeitig Praktika zu absolvieren.

Redaktionsleiter Gerhard Mandel im Studio von Kurpfalz-Radio

Big FM-Moderatorin Désirée Neumann beim Moderieren ihrer Sendung „Music Workout"

BIG FM-MODERATORIN DÉSIRÉE NEUMANN ALIAS DOPPEL-DESI

„Ich liebe Pistazien und die Sommersonne, ich bin versichert, ausgeschlafen und für die meisten Gesprächsthemen zu haben", antwortet die Big FM-Moderatorin Désirée Neumann auf die Frage, wie sie sich selbst definieren würde. Neumann ist eine junge, moderne und energiegeladene Moderatorin, die bei dem Radiosender Big FM in Ludwigshafen mit dem Moderatoren-Namen „Doppel-Desi" bekannt wurde. „Den Namen gab mir eine ehemalige Kollegin als Spitznamen. Glücklicherweise kam dieser so gut bei den Hörern an, dass ich ihn als meinen Moderatoren-Namen beibehalten konnte", sagt Neumann. Ihre Sendung „Music Workout" moderiert sie nachmittags.

Auf die Frage, welche Eigenschaften ein angehender Radiojournalist mitbringen sollte, antwortet sie: „Auf jeden Fall sollte er gut mit Menschen kommunizieren können, denn über das Radio können Hörer den Moderatoren nur akustisch wahrnehmen. Außerdem sollten die Fähigkeiten wie Spontaneität, schnelle Auffassungsgabe und Flexibilität vorhanden sein."

Big FM bietet Praktika in Event, Redaktion, PR und Kommunikation sowie in der Technikabteilung an. „Uns ist wichtig, dass unsere Praktikanten lernen, wie Radio funktioniert und dass viel Recherche und schnelle Arbeit dahinter stecken", sagt Neumann.

Im Rahmen eine Kooperation mit EC Europa Campus führte Big FM Interviews mit EC-Studenten durch, die bei Big Karriere mehrfach gesendet wurden.

Nicole Maria Fritsch

INTERVIEW MIT RNZ-SPORTCHEF JOACHIM KLAEHN

FASZINATION SPORTJOURNALISMUS

Joachim Klaehn (53) ist Leiter des Sportressorts der Rhein-Neckar-Zeitung (RNZ). Ein Highlight waren für ihn die Olympischen Spiele in London. EC-Student Robin Wigger sprach mit ihm.

Wie sind Sie zur Sportredaktion der RNZ gekommen?
Früher bin ich manchmal für meinen Vater, der hobbymäßig Berichte für Sportmagazine wie den „kicker" geschrieben hat, eingesprungen. Dann habe ich für die „Heidenheimer Neue Presse" geschrieben und eine Schülerzeitung gegründet. Nach weiterer Praxiserfahrung wurde ich fester Freier Mitarbeiter bei der RNZ. Während meines Studiums der Romanistik und Politikwissenschaften habe ich beim Rheinland-Pfälzischen Rundfunk gearbeitet. Nach einem Volontariat bei der RNZ wurde ich Redakteur im Sport.

Was sind Ihre Aufgaben?
Das Handwerk ist das Schreiben, Bearbeiten von Texten und das Recherchieren. Als Sportchef bin ich aber zum Beispiel auch für die Koordination der Themen und Mitarbeiter verantwortlich.

EC-Student Robin Wigger und RNZ-Sportchef Joachim Klaehn werfen einen Blick in die Rhein-Neckar-Zeitung.

Inwieweit ist Ihr Job ein Traumberuf?
Ich habe mit interessanten Menschen und spannenden Themen zu tun und komme an Sportler und Events ran, die für andere unerreichbar sind. Treffen mit Stars wie Michael Jordan und Usain Bolt sind natürlich Highlights, aber insgesamt ist es die ungeheure Vielfalt. Klar, mein Job ist aufwändig und stressig, aber eine intensive Erfahrung wie die Olympischen Spiele ist nicht zu toppen.

Was raten Sie Menschen, die Sportjournalist werden wollen?
Für eine Schülerzeitung oder für Vereine zu schreiben, hilft immer. Zentral ist Praxiserfahrung – die können EC-Studenten gerne bei uns sammeln. Auch ein Studium ist von Vorteil. Wer ein guter Journalist werden will, muss neugierig und offen sein, und vor allem mit konstruktiv-kritischer Distanz an die Aufgabe herangehen.

PR-PIONIER JÜRG W. LEIPZIGER

Mit seinen Kommunikationskampagnen prägte er Generationen von PR- Managern. Der PR-Berater und Unternehmer Prof. Jürg W. Leipziger gibt sein Wissen und seine Erfahrungen heute an junge Menschen weiter. EC-Studentin Franziska Föller sprach mit ihm.

Frankfurt am Main war Standort Ihrer PR-Agentur. Welche Vorteile kann die Stadt für Studenten bieten?
Ich bin fasziniert von der pulsierenden Stadt Frankfurt am Main und glücklich, in einer Stadt leben zu können, wo Integration gelebt wird. Die Studenten des EC Europa Campus profitieren nicht nur von den üblichen Vorteilen einer kleinen Weltstadt. Frankfurt am Main schafft es, alle Formen der Kreativität zu vereinen. Veranstaltungen, wie zum Beispiel die Nacht der Museen, die Nacht der Clubs, Livekonzerte, tolle lokale Bühnen, das LAB, die Oper, das Schauspielhaus und viele andere Angebote zeigen die unglaublich kreative Dynamik dieser pulsierenden Stadt.

Was macht Ihrer Meinung nach den Beruf des PR-Beraters aus?
Die Faszination! Ich bin seit 1970 selbständig in der PR-Branche tätig und möchte keinen Tag missen. Es gab Arbeitstage, die lang waren, Schlachten, die man schlagen musste, und Erfolge. Wenn man den Beruf ernsthaft betreibt, zeigt er einem, wie die Uhr der jetzigen Gesellschaft tickt und wie sie sich verändert. Er bietet mir die Möglichkeit, diese Gesellschaft aktiv mitzugestalten. Es gibt viele faszinierende Berufe, jedoch ist die Vielseitigkeit, die vom Beruf des PR-Beraters ausgeht, mit anderen Berufen nicht zu vergleichen.

Wie sehen Sie als Pionier der PR die Zukunft dieser Branche?
PR im Sinne von bloßer Pressearbeit wird es in Zukunft schwer haben. Integrierte Kommunikation, die Kommunikationsinstrumente zu einer Gesamteinheit zusammenfasst und die Kommunikationsmedien crossmedial verbindet, das ist das Zukunftsmodell der PR-Branche.

Welche Voraussetzungen und Talente sollte man mitbringen, um als PR-Berater erfolgreich arbeiten zu können?
Wichtig ist, dass man sich selbst immer treu bleibt, sich nicht verbiegen lässt und das langfristig. Persönlichkeit ist Voraussetzung für beruflichen Erfolg.

Während Ihrer Zeit an der Universität Leipzig haben Sie eine Studentenagentur initiiert. Könnten Sie sich vorstellen, etwas Ähnliches auch in Frankfurt aufzubauen?
Praxiserfahrung ist neben Theorie und Persönlichkeit essentiell für den beruflichen Erfolg. Daher sollen junge Menschen in diesem Bereich besonders gefördert werden. Vielleicht lässt sich dieses Konzept mit den praxisorientierten Studiengängen des EC Europa Campus verbinden.

Sabrina Setlur hat über zwei Millionen Platten verkauft.
Foto: Envy/Setlur

INTERVIEW MIT SABRINA SETLUR:
STUDIERT MIT ERNSTHAFTIGKEIT!

1995 gelang Sabrina Setlur der Durchbruch als „Schwester S". Die erfolgreichste Interpretin des deutschsprachigen Raps betreut heute den Life- und Style-Bereich in der Frankfurter Agentur Envy. Sie hat über zwei Millionen Platten verkauft. EC-Student Philipp Bernhardt sprach mit ihr.

Was bedeutet Ihnen die Musik?
Für mich ist Musik ein Medium, in dem ich meinen Gedanken und Gefühlen freien Lauf lassen kann.

Sie arbeiten bei der Frankfurter Agentur Envy. Was ist hier Ihre Aufgabe?
Ich bin bei Envy My People für den Life- und Style-Bereich zuständig. Ich unterstütze unsere Models mit Rat und Tat, und bereite sie auf Events vor. Hauptsächlich beschäftige ich mich mit den kreativen Aufgaben bei Envy My People.

Was heißt es, ein Event zu betreuen, bei dem verschiedene Organe wie Models beteiligt sind?
Im Großen und Ganzen geht das vom Buchen der Models zum Casting, Briefing und Erstellung der Einsatzpläne bis zur Betreuung des Events.

Gibt es die Möglichkeit, ein Praktikum bei der Agentur zu machen?
Die gibt es immer, man kann sich ganz normal bewerben.

Sie sind ein „Frankfurter Mädchen", haben Sie einen Tipp für uns Studenten?
Studiert mit Ernsthaftigkeit, und nicht nur zum Spaß! Beendet das Studium in Ehren.

MARKETINGPRÄSIDENT UND ADLER-FAN

„Ihr kauft ein Lebensgefühl und bekommt eine Harley Davidson gratis dazu", dies ist einer der Lieblingsslogans von Hans-Joachim Adler, wenn es um die Vermarktung eines Produktes geht. Die Assoziation stammt von seiner Leidenschaft, dem Motorradfahren. „Erfolgreiche Marken sind von einer Geschichte umgeben." Der Marketingfachmann ist am EC Europa Campus aktiv für Marketing, Öffentlichkeitsarbeit und Events. Exkursionen der Studenten zur SAP Arena oder zur Wirsol Rhein-Neckar-Arena nach Sinsheim gehören zu seinem Programm.
„Meinen Jugendtraum, Eishockeyprofi zu werden, konnte ich leider nicht verwirklichen", berichtet der leidenschaftliche Anhänger der Mannheimer Adler. Stattdessen entdeckte Adler früh sein Interesse für Marketing und Journalismus. Nach seiner kaufmännischen Ausbildung studierte er BWL und wurde Journalist. Bei BBC, Brown Boveri war er für die Produktkommunikation und Koordination der Konzernmessen zuständig, danach für Marketing und Öffentlichkeitsarbeit bei der BBC-Tochter Resopal. Im Anschluss daran war Adler 20 Jahre lang Geschäftsführer eines Dienstleistungsverbandes der Arbeitsgemeinschaft „Die moderne Küche" (AMK).
Adler ist seit 17 Jahren ehrenamtlich Präsident des Marketing-Clubs Rhein-Neckar und berät Unternehmen im Marketing, in der Öffentlichkeitsarbeit und bei Events.
Seine Arbeit am EC Europa Campus mit den Studenten bereitet ihm viel Freude. „Der Praxisbezug am EC Europa Campus ist von enormer Wichtigkeit für das spätere Berufsleben. Hier sind die Studenten im Vorteil gegenüber anderen Universitäten", betont Adler.
Zu den monatlichen Vortragsveranstaltungen des Marketing-Clubs Rhein-Neckar sind die EC-Studenten eingeladen, ihr Netzwerk zu erweitern.

Valentin Schweizer

Hans-Joachim Adler ist leidenschaftlicher Fahrer einer Harley-Davidson.

IRIS BERBEN: „NO WAY – DIESE WELT MUSS WEITERGEHEN"

Licht aus. Kamera an. Wenn Iris Berben den Raum betritt, zieht sie jeden Menschen in ihren Bann. Die bekannte deutsche Schauspielerin hat ihre Leidenschaft zum Beruf gemacht und verkörperte unter anderem die Kommissarin Rosa Roth. Häufig, wie auch in dieser Fernsehfilmreihe, ist ihr Sohn Oliver Produzent. „Der Humor verbindet uns, aber auch die Leidenschaft zum Leben und zum Beruf ", so Berben. Durch einen Regisseur zufällig entdeckt, war sie in kürzester Zeit nicht mehr aus dem Fernsehen wegzudenken.

Berben ist eine Frau, die ihre Erfahrungen gerne mit anderen teilt. „Man darf sich nicht verrückt machen lassen von äußeren Einflüssen. Man muss darauf vorbereitet sein zu scheitern. Wir leben in einer Gesellschaft, die uns immer vorlebt, Scheitern ist das Ende der Welt. Das ist nicht wahr. Scheitern ist nicht schlimm. Ich bin so oft in meinem Leben gescheitert. Doch man muss Menschen um sich haben, die sagen: ‚Komm, ich helfe dir hoch. Mach weiter'."

Das Leben schätzen zählt zu ihren Mottos und sich der eigenen Endlichkeit bewusst sein. „Es gibt so viele Gründe, warum man diese Welt am Leben erhalten muss, für die eigene Neugierde, für die eigenen Wünsche.

Iris Berben und EC-Studentin Janine Ruch

Und weil das ganze Konstrukt dieser Erde so faszinierend ist, mit allem, was sich hier immer wieder in Frage stellt, bin ich der Meinung: No way – diese Welt muss weitergehen", erklärt Berben.

Janine Ruch

KFZ-MECHANIKER AUS LUDWIGSHAFEN IST KÖNIG VON GHANA

Konsul Volkmar Uebelhoer mit König Bansah. Sein Gewand wiegt 25 Kilogramm, davon sind 20 Kilogramm Gold.

„Ich bin wie ein Chamäleon, ich passe mich jeder Situation an und bin da", sagt Togbui Ngoryifia Kosi Olatidoye Céphas Bansah. Diese Eigenschaft ist wichtig für ihn, denn der 1948 in Hohoe in Ghana geborene König Bansah besitzt in Ludwigshafen eine Kfz-Werkstatt und ist gleichzeitig der König von Hohoe. Mit 22 Jahren zog Bansah nach Ludwigshafen, um dort seine Lehre als Landmaschinen-Mechaniker zu absolvieren und seinen Meister zu machen. Bansah regiert sein Volk von seinem Wohnzimmer per E-Mail und Telefon aus. Er ist verantwortlich für alle Belange seiner Untertanen. Während er in Deutschland ist, übernimmt sein Bruder Fridolin seinen Posten als Stellvertreter.

Bansah ließ bereits sechs Schulen und die größte Fußgängerbrücke Ghanas bauen. Seine bevorstehenden Projekte sind ein Solardach für die Schule und eine Berufsschule. Aber diese Vorhaben können nur finanziert werden durch Spenden, TV-Auftritte und durch die Bruderschaft der Royal Society, der Anwälte, Professoren, Ärzte und Ingenieure angehören. Volkmar Uebelhoer ist Präsident der Royal Society, Consul of the Kingdom of Hohoe Gbi Traditional Ghana und berät den König. Die Royal Society unterstützt Bansah finanziell bei seinen Projekten. Uebelhoer lobt ihn: „Das ist noch ein König, der mit seinen Händen anpacken kann."

Bansah fliegt vier- bis sechsmal im Jahr nach Ghana. Sein Volk war am Anfang skeptisch wegen der weiten Entfernung, aber es hat gemerkt, dass Bansah ohne seine Kfz-Werkstatt weniger ermöglichen könnte. Trotzdem ist es für Bansah eine hohe Belastung, morgens in der Werkstatt zu arbeiten und abends sein Volk zu regieren, doch Bansah erklärt: „Ich mache es gerne".

Adrian Greiner

Marketing Club-Präsident Claudio Montanini, Geschäftsführender Gesellschafter PSM&W Kommunikation GmbH, und EC-Studentin Janine Kupferschmidt werfen einen Blick in die „Frankfurter Marken Gala".

INTERVIEW MIT CLAUDIO MONTANINI

STAY FOOLISH, STAY HUNGRY

Der Marketing-Club Frankfurt ist mit rund 1000 Mitgliedern der größte Marketing-Club in Deutschland. Präsident Claudio Montanini setzt sich gezielt für Kommunikation im Marketing ein. EC-Studentin Janine Kupferschmidt sprach mit ihm.

Welches Konzept steckt hinter dem Marketing-Club?
1954 hieß es noch Verkaufsleiterclub Deutschland, aus dem das Thema Marketing entstanden ist. Der Marketing-Club ist der Berufsverband für das Marketing-Management. Das heißt, unsere Mitglieder sind im Marketing aktiv. Auch Studenten, die in einem wirtschaftswissenschaftlichen Studienfach eingeschrieben sind, können Mitglieder werden, weil sie den Nachwuchs in der Branche bilden.

Was will der Marketing-Club erreichen?
Das Ziel ist die Vermittlung von Marketingfachwissen. Das ist wichtig in Bezug auf Ausbildung, Weiterbildung und Qualifizierung. Besonders, wenn es darum geht, die neuesten Trends zu vermitteln. Speziell in Frankfurt forcieren wir die Vernetzung miteinander und bieten unseren Mitgliedern rund 50 Veranstaltungen pro Jahr, unter anderem die Marken Gala in der Alten Oper, die jedes Jahr stattfindet. Wir verleihen dort einen Marketingpreis, das Goldene Brandeisen. Damit würdigen wir herausragende Leistungen um Marke und Markenführung.

Marketing wird heutzutage groß geschrieben. Was muss in der Zukunft besser werden?
Was auf jeden Fall besser werden muss, ist die Rolle, die das Marketing in der Führung von Unternehmen spielt. Nichts ist teurer als eine beschädigte Marke wieder aufzupolieren. Man muss den Dialog suchen. Darum ist es wichtig, von Anfang an Marketingfachleute in den Unternehmensspitzen zu haben, die frühzeitig Krisen erkennen.

Was geben Sie den EC-Studenten mit auf den Weg?
„Stay foolish, stay hungry". Man muss sich immer ein gewisses Querdenken bewahren. Sie können nur das lernen, was man ihnen vermittelt. Sie dürfen aber hinterfragen. Es ist wichtig, aktiv zu sein, Kontakte zu knüpfen und nicht nur das Pflichtprogramm zu absolvieren. Im Grunde brauchen sie keine Bewerbung zu verschicken, wenn sie in den Fachkreisen unterwegs sind und Leute kennenlernen und dann dort anrufen und sagen: Ich bin jetzt soweit. Ich würde gerne bei euch anfangen.

Bietet der Marketing-Club Praktika für EC-Studenten an?
Ja, das eine oder andere Mitgliedsunternehmen freut sich immer über qualifizierte Studenten, die im Marketing Fuß fassen wollen.

EC Europa Campus ist mit seinen Plakaten in Frankfurt am Cocoon-Club in der Adam-Opel-Straße präsent.

Dan Maag, Matthias Schweighöfer und Marco Beckmann bei der Arbeit

LIVE BEI DER FILMPREMIERE SCHLUSSMACHER MIT MATTHIAS SCHWEIGHÖFER

„Wussten Sie eigentlich, dass wir alle drei vom Sternzeichen her Fische sind? Unsere Firma müsste demnach Aquarium und nicht Pantaleon heißen“, sagte Schauspieler Matthias Schweighöfer bei der Filmpremiere seines aktuellen Films „Schlussmacher“, bei der die EC-Studenten im Metropolis-Kino in Frankfurt live dabei waren. Nach 120 Minuten Trennungsschmerz, Witz und dem großen Happy End berichtete Schweighöfer über die Produktion des Films und bekannte sich daraufhin als großer Frankfurt-Liebhaber, was ihn im großen Kinosaal bei den Zuschauern noch sympathischer erscheinen ließ.
Außer Schweighöfer leiten Pantaleon Films noch Dan Maag und Marco Beckmann. „Ich habe eigentlich Jura studiert“, sagt Filmproduzent Maag. Über Freunde kam er ins Filmgeschäft und arbeitete sich nach oben. 2001 gründete er seine erste eigene Produktionsfirma. Zur Zusammenarbeit mit Schweighöfer sagt er: „Wir haben die Kreativität bereits im eigenen Haus. Mit ihm an Bord haben wir bessere Finanzierungsmöglichkeiten, Förderungen und eine gute Promotion zugleich.“
Auf die Frage nach dem Ursprung des Namens ‚Pantaleon‘ sagt Maag lachend: „Das war pure Fantasie. Das Wort kommt ursprünglich aus dem Griechischen. Wir wollten etwas Episches, etwas, das man nicht gleich zuordnen kann.“
Pantaleon Films macht mit Trailern, TV-Spots und Plakaten auf sich aufmerksam. Pressearbeit und die Sozialen Netzwerke spielen eine große Rolle. Die Likes der Facebookseite von Schweighöfer steigen jeden Tag. Der Tipp von Maag für Media-Acting-Studenten am EC-Europa Campus oder Studenten, die in der Filmbranche Fuß fassen wollen: ,,Bleibt hartnäckig und gebt nicht auf und vor allem bleibt authentisch!“ Pantaleon Films bietet EC-Studenten Praktika an.

Rebecca Salyards und
Laura Vogginger

CARLOS LOBO –
DIE DEUTSCHE STIMME DES RAOUL SILVA IN „SKYFALL“

„Natürlich mache ich viel hinter dem Mikrofon, aber das ist nur ein Aspekt des Schauspielerdaseins“, sagt Carlos Lobo und verdeutlicht, dass Synchronisation nur einen Teil seiner kreativen Arbeit darstellt. Lobo leiht dem Bösewicht im James-Bond-Film „Skyfall“, Raoul Silva, seine Stimme. Vier Tage Besprechung und zwei Wochen Studioarbeit waren nötig, um die Dialoge und Atmungen seiner Figur auf die Bewegungen abzustimmen, bis alle zufrieden waren. „Synchro-Projekte mache ich gerne, vor allem als Stimme für Bardem“, sagt Lobo.
Bekannt ist der Herr mit der markanten Stimme jedoch nicht nur für seine stimmlichen Leistungen, sondern auch für sein schauspielerisches Talent. Selbst Synchronsprecher müssen Emotionen darstellen können, auch wenn sie der Zuschauer später nicht sehen kann. Dieses Talent eignete sich Lobo zwei Jahre lang in einer New Yorker Schauspielschule an und erweiterte es in spanischen Werbesspots, europäischen Projekten, in Computerspielen und auf der Bühne. „Das Erlebnis auf der Bühne ist ein unschlagbares Gefühl, die direkte Konfrontation mit dem Publikum motiviert mich zusätzlich.“

Ayca Arabaci

Der Schauspieler und Synchronsprecher Carlos Lobo leiht dem Bösewicht im James-Bond-Film „Skyfall“, Raoul Silva, seine Stimme. Foto: Jeanne Degraa

europa
campus

Oliver Schwebel (r.), der als Prokurist der Wirtschaftsförderung für Wachstum und Beschäftigung in Frankfurt sorgt, und EC-Student Dennis Behr.

INTERVIEW MIT OLIVER SCHWEBEL

FRANKFURT IST NABEL DER KOMMUNIKATIONSWELT IN DEUTSCHLAND

Die Wirtschaftsförderung Frankfurt sorgt für Wachstum und Beschäftigung in Frankfurt durch die Ansiedlung neuer Unternehmen und die Förderung der vorhandenen Unternehmen. EC-Student Dennis Behr sprach mit ihrem Prokuristen Oliver Schwebel.

Was sind die Aufgaben der Wirtschaftsförderung?
Die Wirtschaftsförderung Frankfurt hat die Hauptaufgabe, für Wachstum und Beschäftigung in Frankfurt zu sorgen, dies geschieht durch die Ansiedlung neuer Unternehmen und die Förderung der vorhandenen Unternehmen. Wir haben in Frankfurt derzeit 50 000 Unternehmen, denen wir helfen wollen, ihr Netzwerk innerhalb Frankfurts zu erweitern. Wir bieten persönliche Beratung beim Umgang mit Behörden und städtischen Einrichtungen und bringen die Unternehmensvertreter mit den passenden Partnern zusammen. Dies geschieht unter anderem bei den internationalen und nationalen Standortmessen und Communitytreffen.

Also lässt sich daraus schließen, dass die Wirtschaftsförderung eine große Bedeutung für die Stadt Frankfurt hat?
Sicherlich. Wir tragen die Belange der Wirtschaft in die Politik und helfen auch als Lotse in die Verwaltung. Zusätzlich entwickeln wir Gewerbegebiete und stehen den Unternehmen bei ihren Fragen zur Seite.

Wie beurteilen Sie es, dass sich EC Europa Campus nun auch in Frankfurt angesiedelt hat?
Ich glaube, dass Frankfurt ein geeigneter Standort für EC Europa Campus ist, da hier der Nabel der Kommunikationswelt in Deutschland ist und Wirtschaft und Wissenschaft zusammenkommen. Die Unternehmen brauchen junge Menschen, junge Akademiker, die Innovationen in die Unternehmen bringen und deshalb glaube ich, passt das ganz wunderbar zusammen.

Gibt es die Möglichkeit, bei Ihnen ein Praktikum zu machen?
Prinzipiell ja, es sollte aber eine gewisse Affinität zu den Themen vorhanden sein, die wir hier bearbeiten. Mit Alicia Kniep, Studentin des EC Europa Campus, haben wir bereits in diesem Jahr sehr gute Erfahrungen gemacht.

Was würden Sie abschließend den Studenten des EC Europa Campus mit auf den Weg geben?
Es ist wichtig, sich auf die Arbeitswelt vorzubereiten und die Zeit des Studiums zu nutzen, um sich vor Augen zu führen, was in den Unternehmen notwendig ist und sich darauf auch fokussieren. Die jungen Menschen sollten das Studium ernst nehmen und die Chancen wahrnehmen, die ihnen geboten werden.

Der Hauptact der Time Warp Mannheim: DJ-Urgestein Sven Väth spielt vor unzähligen Menschen. Foto: Mortiz Vogt

Eine unglaubliche Lightshow, die sich über den Köpfen der Zuschauer auf der Time Warp Mannheim abspielt. Foto: Foto Company Nl

TIME WARP MANNHEIM: BE THERE TO FEEL IT

Völlige Stille, aufgeregtes Flüstern, die Spannung ist greifbar, der Blick wandert hinauf zur Bühne und alle wissen, gleich geht es los. Druckvolle Bässe schallen aus den Boxen. Mit einem Schlag beginnt eine Choreographie aus Sound, Licht und Video. Die Time Warp Mannheim hat begonnen, ein Festival mit dem Schwerpunkt der elektronischen Musik. Diese Euphorie kennt Robin Ebinger, Marketingleiter der Cosmopop Eventagentur aus Mannheim, nur zu gut. „Wir als Veranstalter der Time Warp leben die Philosophie unserer Events. Seit 1994 veranstalten wir die Time Warp und sie ist um keinen Tag gealtert." Die Time Warp, zu Deutsch „Zeitschleife", zieht seit 19 Jahren die Menschen in ihren Bann. Ebinger schwärmt: „Inzwischen haben wir in Mannheim jährlich rund 15 000 Gäste aus aller Welt. Seit 2008 sind wir immer ausverkauft." Die Time Warp ist ein Full-Time-Job. Die Planungen beginnen direkt nach der letzten Veranstaltung. Es gehen oftmals schon ein Jahr vor der nächsten Veranstaltung Bewerbungen von Künstlern ein, allerdings liegt die Entscheidung, welcher Act spielen darf, immer bei der Agentur. Bei einem Blick in die Zukunft verrät der Marketingchef: „Die Time Warp etabliert sich als Exportgut in ganz Europa. Die Time Warp Holland feiert dieses Jahr ihr fünftes Jubiläum, die zweite Auflage der Time Warp Italy war mit knapp 20 000 Besuchern restlos ausverkauft." Für die Fans der elektronischen Musik wird es also noch einiges auf die Ohren geben. Die Cosmopop Eventagentur Mannheim bietet EC-Studenten Praktikumsplätze im Online-Marketing und Community Management an.

Christian Handrich

BMW-FRANKFURT-MARATHON: WETTLAUF IM EIS

Der 27-jährige Kenianer Patrick Makau erreichte beim BMW-Frankfurt-Marathon nach zwei Stunden und sechs Minuten als Erster die Ziellinie in der Frankfurter Festhalle. „Das war mein härtester Marathon. Aber ans Aufgeben habe ich niemals gedacht", sagt Makau. Trotz eisiger Temperaturen kämpften sich über 16 000 Läufer im vergangenen Oktober durch Frankfurt. EC-Student Sebastian Zickgraf war als Fotograf hautnah beim Zieleinlauf dabei.

Sebastian Zickgraf

GYMSTICK™

Trainieren geht über Studieren!

Hol' Dir jetzt deinen Gymstick Original auf www.vitalitysports.de und spare einmalig mit dem Codewort „student2013"!

15%

CHRISTOPH ULLMANN – MEIN HERZ FÜR MANNHEIM

„Eishockey ist nicht nur ein Spiel, es ist Leidenschaft, Emotion, harte Arbeit, Nervenkitzel, Schmerz, Faszination und Spaß. Deshalb liebe ich es", betont der deutsche Eishockeyspieler Christoph Ullmann. Er steht in der ersten deutschen Eishockey-Liga (DEL) bei den Adlern Mannheim unter Vertrag. Nachdem Ullmann die Jugendmannschaften in Köln durchlaufen hatte, spielte er von 2003 bis 2008 in Mannheim, bevor er wieder für drei Spielzeiten nach Köln zurückkehrte. Seit 2011 spielt er wieder in Mannheim. Auf die Frage, was ihn immer wieder nach Mannheim zurückzieht, antwortet Ullmann: „Die Adler Mannheim sind eine super Mannschaft, ein toller Verein, der gut organisiert ist. Mich reizt besonders, dass die Mannschaft immer den Anspruch an sich selbst hat, um die Meisterschaft mitzuspielen." Außerdem gibt Ullmann an, viele Freunde und Bekannte in Mannheim zu haben, die ihn tatkräftig unterstützen. Darüber hinaus sind seine Frau und sein Sohn gebürtige Mannheimer und ebenfalls fest in der Region verwurzelt. „Mein Zuhause ist Deutschland und speziell in Mannheim fühle ich mich wohl. Deshalb war auch die nordamerikanische Eishockey-Liga (NHL) für mich nie ein großes Thema. Nach der U-20-Weltmeisterschaft gab es zwar ein Gespräch über einen Wechsel in die NHL, aber mein Traum war und ist es, in der DEL zu spielen", betont Ullmann.

Philipp Seybold

Adler-Stürmer Christoph Ullmann im Spiel gegen die Nürnberg Ice Tigers. Foto: Ullmann

Die deutsche Profigolferin Carolin Masson greift die Weltspitze an. Foto: Camera4

CAROLIN MASSON – PROFIGOLFERIN AUF DEM WEG NACH OBEN

Die Profigolferin Carolin Masson hat Platz eins in der europäischen Weltrangliste erobert. Nach drei Jahren auf der Ladies European Tour denkt die 23-Jährige inzwischen über den Wechsel zur Ladies Professional Golf Association (LPGA), der amerikanischen Damentour, nach. Masson gehört zu Deutschlands besten Profigolferinnen auf der Ladies European Tour. Mit fünf Jahren nahm ihr Großvater die heutige Profispielerin mit auf den Golfplatz und konnte sie für diese Sportart begeistern.

Auf die Frage nach ihren nächsten Zielen antwortet Masson: „Kurzfristig ist es mein Ziel, die Tourkarte für die LPGA-Tour zu erspielen und in Zukunft hauptsächlich dort zu spielen. Mein langfristiges Ziel ist es, unter die Top Ten zu kommen."

Dass Golf nach langer Zeit wieder olympisch wird, bietet Masson nicht nur die Chance, Deutschland bei den Olympischen Spielen 2016 in Brasilien zu vertreten, sondern sie glaubt auch, dass dies ein ganz wichtiger Schritt für den Golfsport ist: „Durch die Olympischen Spiele wird Golf sicher auch in Deutschland mehr Aufmerksamkeit bekommen. Es wird einfach Zeit, dass mehr Menschen an den Golfsport herangeführt werden." Das Besondere der Sportart ist für Masson die Vielfältigkeit, denn jeder Schlag ist anders. Außerdem ist Golf technisch und mental anspruchsvoll. „Ich denke, dass man für keinen anderen Sport so viele verschiedene Dinge beherrschen muss wie im Golf", sagt sie.

Laura Oker

GALOPPERTRAINER GERALD GEISLER
EIN HAUCH VON ASCOT IN IFFEZHEIM

Galoppertrainer Gerald Geisler (l.) nach dem Training auf der Rennbahn in Iffezheim

„Das ist mein absoluter Traumberuf. Allerdings würde ich mir wünschen, dass der Pferderennsport in Deutschland populärer wäre, so wie in Ascot", sagt Galoppertrainer Gerald Geisler, der an der Rennbahn in Iffezheim seinen eigenen Rennstall besitzt. Dort stehen derzeit 37 Rennpferde, bei denen sechsmal die Woche jeweils zwei Stunden Kraft und Ausdauer trainiert werden. Die Pferde kandern eine bestimmte Distanz in verschiedenen Geschwindigkeiten. Kandern, so nennt man Galoppieren beim Rennreiten. Die Geschwindigkeit wird erhöht, die Distanz vermindert. Auf dem Gelände gibt es ein Pferdesolarium, das die Muskulatur aufwärmt und den Stoffwechsel der Pferde anregt, einen Aqua Trainer, der den Muskelaufbau unterstützt und besonders nach Verletzungen zu Rehamaßnahmen angewendet wird, da die Pferde ohne Belastung trainieren können. Manuel Throm, Besitzer eines Rennpferdes, erklärt: „Um erfolgreich zu sein, muss zwischen Pferd und Jockey eine Verbindung bestehen. Ein schlechter Jockey kann kein Spitzenpferd voranbringen, und ein erfolgreicher Jockey kein schlechtes Pferd." Laut Geisler sind die Grundvoraussetzungen, um Jockey zu werden, Größe und Gewicht. „Da die Pferde bereits als Jährlinge, also mit anderthalb Jahren, das Training beginnen, müssen Sehnen, Gelenke und Knochen geschont werden. Daher sollte ein Jockey nicht mehr als 54 Kilogramm wiegen", so der Galoppertrainer. Das reicht natürlich nicht aus. Der Beruf des Jockeys erfordert eine dreijährige Ausbildung zum Pferdewirt mit Schwerpunkt Rennreiten.

Lara Eckerlin

FRANKFURTER GALOPPRENNBAHN
– OHNE RIETHMÜLLER RENNT NICHTS

Philipp Riethmüller, Renntagleiter der Galopprennbahn in Frankfurt-Niederrad, ist für die komplette Organisation und Durchführung eines Renntages zuständig. Die Galopprennbahn veranstaltet seit 1865 Rennen und bietet durch ihre Lage einen einzigartigen Blick auf die Skyline von Frankfurt. „Der Sport und der Standort liegen mir besonders am Herzen", sagt Riethmüller.
An acht Sonntagen treffen sich Besucher aus allen Gesellschaftsbereichen, auf der Galopprennbahn in Frankfurt ist jeder willkommen. In der vergangenen Saison zählte die Geschäftsleitung durchschnittlich bis zu 5000 Besucher pro Renntag. Der Saisonhöhepunkt ist der Frühjahres-Preis des Bankhauses Metzler. Die Siegprämie liegt hier bei 55 000 Euro.
Mit einer Gesamtfläche von 42 Hektar stellt die Galopprennbahn eine lukrative Trainingsfläche für sechzig Pferde und sechs Trainer dar. Auf der Anlage trainieren auch Golfer, denn in der Mitte der Galoppbahn befindet sich ein Neun-Loch Golfplatz.
Viele Firmen nutzen die Galopprennbahn als Veranstaltungsplattform. Sie richten Konferenzen, Events und sogar Hochzeiten auf der Rennbahn aus. „Als Marketinginstrument nutzen wir fast ausschließlich Social Media. In der Saison 2013 wird es an jedem Renntag etwas Besonderes geben", freut sich Riethmüller und hofft auf gutes Wetter und zahlreiche Besucher.

Schnelle Pferde vor der Frankfurter Skyline. Foto: Frankfurter Renn-Klub e.V.

Mareike Klusmeier

Rhythmische Sportgymnastik ist der Lebenstraum von Magdalena Brzeska. Foto: celebrity network / Volker Maier

MAGDALENA BRZESKA – LEISTUNGSTÄNZERIN MIT HERZ

„Tanzen ist meine große Leidenschaft, eine Art Liebe, in harten Zeiten des Trainings auch eine Hassliebe", sagt Magdalena Brzeska, 26-fache deutsche Meisterin der rhythmischen Sportgymnastik und Olympiateilnehmerin von 1996 über ihr Hobby, das sie zum Beruf gemacht hat.
Ihre ersten Tanzerfahrungen sammelte die gebürtige Polin schon in ihrer Kindheit, denn auch ihre Mutter war Tänzerin der rhythmischen Sportgymnastik. „Die Bewegung zur Musik, der Musik Ausdruck zu verleihen und ein kleines Theaterstück daraus zu zaubern, ist etwas ganz Besonderes", so beschreibt Brzeska ihren Lebenstraum.
Nach zahlreichen Meisterschaftstiteln krönte sie ihre Karriere mit der Teilnahme an den Olympischen Spielen in Atlanta in den USA. „Beim Einlauf ins Stadion hatte ich ein Gänsehautgefühl", erinnert sich Brzeska. 1998 beendet sie ihre aktive Zeit als Sportgymnastin und gründet 2006 die „Talentschule Magdalena Brzeska". Brzeska ist der Meinung, dass diese Sportart für jedes Mädchen zugänglich sein sollte, nicht nur für talentierte Kinder. Außerhalb ihrer Tanzschule nimmt Brzeska an zahlreichen TV-Shows teil.
„Ich empfinde es als ein Privileg, anderen zu helfen", erklärt die zweifache Mutter und betont, wie wichtig es ihr ist, bei Benefizveranstaltungen präsent zu sein, wie bei dem Spendenmarathon in Berlin, der Unesco Gala oder der ZDF-Spendengala „Ein Herz für Kinder".

Viola Riegger

Immer mitten im Geschehen ist Rugbyspieler Mustafa Güngör (mit Ball).

WIE EIN SCHWEIZER UHRWERK

Mustafa Güngör vom TV Pforzheim gehört zu den besten Rugby-Spielern Deutschlands. Entwickelt hat sich seine Leidenschaft für den Rugbysport schon in der Schule - dort nahm er an einer AG teil. Nach mehr als zwei Jahrzehnten beeindruckt Güngör noch immer die Mentalität, die sich beim Spiel mit dem Lederei stark von der anderer Sportarten unterscheidet. „Beim Fußball spielen elf Individualisten. Beim Rugby hingegen arbeitet die Mannschaft wie ein Schweizer Uhrwerk zusammen“, erklärt der Kapitän der deutschen 7er-Nationalmannschaft.

Nach seiner Zeit beim Aachener RC, zwei Spielzeiten in Belgien und Frankreich und knapp sechs Jahren bei der RG Heidelberg in der Rugby-Bundesliga zog es den heute 31-Jährigen vor zwei Jahren zum Turnverein Pforzheim (TVP). „Mit dem TVP möchte ich jetzt meine dritte deutsche Meisterschaft feiern“, sagt Güngör, der schon zweimal mit Heidelberg an der Spitze der Bundesliga stand.

In der deutschen Nationalmannschaft steht der Gedrängehalb, also der Spielmacher, vor anderen Aufgaben. Seit Ende des vergangenen Jahres gilt es, viele junge Spieler in das Team zu integrieren. „Wenn wir das schaffen, können wir uns in den nächsten Jahren vorne etablieren“, schätzt der studierte Betriebswirtschaftler die Chancen ein. Außerdem gibt es noch einen Traum, den er sich erfüllen will: die Teilnahme an den Olympischen Spielen in Brasilien 2016. Dort ist das 7er-Rugby nämlich wieder als Disziplin vertreten. „Die Qualifikation ist allerdings ein hartes Stück Arbeit“, weiß Güngör und konzentriert sich vorerst auf die Spiele mit den Pforzheimern.

Peter Hettler

HOCKEYSPIELER MATTHIAS WITTHAUS – DER STILLE STAR

„Deutschland ist Olympiasieger!“ Einmal im Leben möchte jeder Athlet diesen Satz hören, das Gefühl des Olympiasieges erleben. Dann endlich haben sich das Training und die harte Arbeit gelohnt. Hockeyspieler Matthias Witthaus durfte diesen Moment gleich zweimal genießen. Der Sportler des Mannheimer Hockeyclubs gewann 2008 in Peking und 2012 in London bei seinem letzten Auftritt für die Nationalmannschaft die Goldmedaille im Feldhockey.

„In Peking ist ein absoluter Traum in Erfüllung gegangen, denn das Ziel war immer eine Goldmedaille bei Olympia zu gewinnen“, beschreibt Witthaus seine Emotionen, „da ist alles von mir abgefallen, und es war eine tiefe Zufriedenheit da.“

Doch die Karriere des Mannheimer Rekordnationalspielers begann viel früher. Mit 16 Jahren feierte der Angreifer als jüngster Spieler in der Geschichte sein Debüt im Nationaldress. Wenige Zeit später geht er auch als jüngster Torschütze und jüngster Europameister in die Annalen des Hockeysports ein. „Diese Superlative sind ein schöner Nebeneffekt, aber sie bedeuten mir nicht viel“, erklärt der bescheidene Rekordhalter.

Trotz seiner Erfolge ist Witthaus stets bodenständig geblieben und froh, nicht den Bekanntheitsgrad eines Fußballstars inne zu haben: „Ob ich gern berühmter wäre? Nein, es ist gut so, wie es ist“, sagt er.

Kevin Schollmaier

Matthias Witthaus (vorne), Olympiasieger im Feldhockey, trainiert beim Mannheimer Hockeyclub.

LUFTHANSA – VERÄNDERUNGEN ERZEUGEN AUFMERKSAMKEIT

Am Business-Class-Schalter der Lufthansa sorgen die Mitarbeiter für einen reibungslosen Check-In. Foto. Lufthansa/Rolf Bewersdorf

„Lufthansa ist die Nummer Eins der Airlines in Europa", so Thomas Jachnow, Mitarbeiter der Kommunikationsabteilung von Lufthansa in Frankfurt am Main. Diesen Platz erreicht Lufthansa durch eine große Bandbreite an Flugzielen, aber auch durch eine hohe Qualität. Das bedeutet, dass sowohl der Komfort als auch die Sicherheit groß geschrieben werden. Die Sicherheit entsteht durch einen hohen Ausbildungsstandard, das Training von Notfällen, regelmäßige Wartungen, moderne Flugzeuge, aber auch durch ausführliche medizinische Untersuchungen des Personals.
Ein wichtiger Erfolgsfaktor der Lufthansa ist die Unternehmenskommunikation. Jachnow sagt: „Letztlich sind wir eine klassische Pressestelle, die alle Bereiche abdeckt." Dazu gehören das Agieren über soziale Netzwerke wie Twitter und Facebook, aber auch die klassische Pressearbeit. Veränderungen erzeugen Aufmerksamkeit. Deshalb entschied sich Lufthansa im März 2012 den alten Slogan „There is no better way to fly" durch „Nonstop you" zu ersetzen. Das Ziel des Austausches war einerseits mediale Aufmerksamkeit. „Zum anderen haben wir unsere komplette Philosophie, wie wir mit dem Kunden umgehen wollen, neu überdacht und sehen in dem Slogan ‚nonstop you' den Kunden direkt angesprochen und somit im Mittelpunkt unseres Geschäfts", erläutert Jachnow. Lufthansa bietet Praktika für EC-Studenten an.

Angelina Brendel

BENEO PALATINIT – SÜSSE INNOVATION

„Das Faszinierende ist, wir stellen einen zuckerfreien Zuckeraustauschstoff auf der Basis des Rohstoffs Zucker her", so Dr. Norbert Kailich, Direktor Zentralabteilung Personal Südzucker. Die Südzucker-Tochter Beneo Palatinit ist auf diese Art der süßen Innovationen spezialisiert. Zucker und Fettalternativen gehören ebenso dazu wie natürliche Rohstoffe, die die oft chemischen Substanzen in Nahrungsmitteln ersetzen, ohne das Endprodukt geschmacklich zu verändern. Hierbei liegen die Schwerpunkte darin, gesunde Abwechslung und eine bessere Verwertung aufgenommener Nahrungsmittel zu gewährleisten. Das 2007 gegründete Unternehmen Beneo Palatinit ist international im Bereich funktioneller Zutaten für Nahrungsmittel und Tiernahrung tätig. „Wir sind Experten in der Veredelung agrarischer Rohstoffe", so Kailich. Ein weiteres Bedürfnis sieht Beneo Palatinit darin, bestehende Produkte dahingehend zu optimieren, dass trotz wenig Zeit gesund zu kochen die Alternative, sich gesund zu ernähren, bestehen bleibt. Beneo Palatinit beschäftigt international rund 900 Mitarbeiter. Mit Produktionsstätten in Belgien, Deutschland, Chile und Italien deckt das Unternehmen seine internationalen Märkte ab. „Nachhaltigkeit liegt uns in den Genen", so Claudia Meissner, Corporate Communication Managerin bei Beneo Palatinit. Die anfallenden Abfallprodukte sind Bestandteil der Tierfuttermittelindustrie. Ein ebenso wichtiger Faktor ist, dass alle Rohstoffe naturbelassen und nicht genmanipuliert sind.

Claudia Meissner und Dr. Norbert Kailich mit Produkten, die mit Beneo Palatinit Erzeugnissen verfeinert werden.

Simon Mayer

Lisa Leipziger (l.) und Marijana Condic gründeten das Schuhlabel Lika Mimika. Foto: Lika Mimika

LIKA MIMIKA – EDLE SOMMERSCHUHE AUF HESSISCHE ART

Vor zweieinhalb Jahren gründeten die beiden Freundinnen Lisa Leipziger und Marijana Condic das Schuhlabel Lika Mimika. „Das Besondere an Lika Mimika ist, dass wir uns auf Espadrilles spezialisiert haben und sie nur aus Leder fertigen. So bekommen die Schuhe eine höhere Qualität und sind auch für edlere Anlässe geeignet", sagt Condic. Der exotisch klingende Name Lika Mimika steht für die beiden Vornamen Lisa und Katharina der Gründerin Leipziger. Mimika ist ein Stamm in West-Neuguinea. Durch den Auftritt bei der Londoner Fashion Week ist Lika Mimika bekannter geworden. „Unser Traum ist ein eigener Lika-Mimika-Laden", sagt Leipziger.

Laura Vogginger

Dr. Anat Blodinger als Rednerin bei einem Kongress im Steigenberger Hotel Metropolitan

FLEMINGS HOTELKETTE
– DESIGN UND WOHLFÜHLATMOSPHÄRE

In Deutschland, Österreich und der Schweiz ist die Flemings Hotelkette in mehr als 20 Städten vertreten. Geschäftsführerin Dr. Anat Blodinger erläutert: „Unsere Strategie besteht darin, Marktführer in einer Stadt zu sein. Da wir uns besser auf einen Markt konzentrieren können, haben wir uns vor allem auf diese drei Länder fokussiert." Blodinger hebt als weitere Merkmale der Häuser hervor: „Flemings steht für ein gutes Produkt mit klaren Linien und Design-Elementen. Außerdem waren wir eine der ersten Hotelketten, die freien Internetzugang als WLan auf den Zimmern angeboten haben." In der Flemings-Hotelkette sind Praktika für EC-Studenten möglich.

Laura Oker

MODE WAGENER ZIEHT AN

„Das Erste und das Wichtigste ist der Mensch, alles andere ist zweitrangig, und wer den Umgang mit Menschen nicht liebt, der sollte keinen Beruf wählen, der diese Liebe braucht", rät Franz Bernhard Wagener, Geschäftsführer des Modehauses Wagener in Baden-Baden den aufstrebenden Modemanagern. Dieses ist das Fundament für gute Karrierechancen in der Modebranche.
Das 1984 eröffnete Kaufhaus Wagener wandelt sich schrittweise zum jetzigen Modehaus, denn Wagener war damals schon klar, dass kein Mensch in Baden-Badeners Fußgängerzone eine Trittleiter oder einen Schnellkochtopf spazieren trägt. „Es gibt keinen Bereich, in dem mehr Bewegung herrscht wie in der Modebranche", erklärt der gebürtige Siegerländer. Drei extravagant eingerichtete Etagen mit täglich frischer Blumendekoration laden Einheimische und Touristen zu einem Einkaufserlebnis in stilvollem Ambiente ein. In der zum Showroom ausgebauten vierten Etage präsentieren neue Modedesigner ihre Kollektionen und Trends. Den Standort Baden-Baden hat Wagener, der bereits über Kaufhauserfahrung verfügte, bewusst gewählt. Nicht das Internetshopping, sondern die Nase ein bisschen weiter vorne zu haben, ein bisschen besser sein als die Konkurrenz, ist Wageners größte Herausforderung. „Platzhirsch wollte ich einmal in meinem Leben sein", betont Wagener. Durch Fleiß, Zielstrebigkeit und unermüdliches Engagement erkämpft sich der ehemalige BWL-Student seine Position im Baden-Badener Einzelhandel. Durch Direktmarketing, verstärkte Funkwerbung und eine gute persönliche Beratung gewinnt Wagener seine Kundschaft. Sich in Langeweile und Selbstgefallen zu bewegen, ist dem Unternehmer des Modehauses fremd.

Sandra Kraus

Geschäftsführer Franz Bernhard Wagener taucht mit EC-Studentin Sandra Kraus in die Modewelt ein.

Modebewusst: Sandra Kraus studiert Kommunikationsmanagement am EC Europa Campus.

EAST WEST: DIE MODELMACHER

Modelbooker Andreas Freijs, EC-Student Patrick Reining und Modelscout Carlos Streil vor den Setkarten der Models bei East West

Modelscout Carlos Streil und Booker Andreas Freijs arbeiten in der Modelagentur East West Models in Frankfurt. Streil gründete die Agentur 1989 gemeinsam mit seinem Bruder. Damals waren 40 Models in der Kartei, heute sind es mehr als 400. Streil und sein Bruder waren vor der Agenturgründung selbst als Models tätig. East West hebt sich von anderen Agenturen ab, weil sie nur direct-bookings anbietet, das heißt, dem Model wird das Casting erspart, und es steht dem Kunden sofort zur Verfügung. „Der Modelbooker ist das Bindeglied zwischen Kunde und Model", sagt Freijs. Seine Aufgabe ist es, dem Kunden das richtige Model für den jeweiligen Job zu vermitteln. Wer Model werden möchte, muss einige Grundvoraussetzungen erfüllen. „Am wichtigsten sind die Augen und die Ausstrahlung. Der Gesamteindruck zählt", so Streil. East West bietet Praktika für Studenten an.

Patrick Reining

L'ORÉAL: MAKE-UP, TRENDS AND MORE

Visagistin Miriam Jacks beim Schminken von Botschafterin Andie MacDowell. Foto: L'Oréal

„Wir sind eine Marke, die alle Kategorien abdeckt", sagt Heike Leder, Pressesprecherin von L'Oréal. Seit über 65 Jahren befindet sich der deutsche Firmensitz des internationalen Kosmetikkonzerns L'Oréal in Karlsruhe. Das Planen von Events, Presseterminen und das Verfassen von Pressetexten gehören zu Leders Aufgaben. Die weltweit führende Kosmetikmarke bietet Produkte für Kunden jeden Alters an. „Wir sind die erste Kosmetikfirma, die auch reifere Haut ausreichend versorgt", betont Leder. Bei der Vermarktung dieser Artikel sind Botschafter wie Andie MacDowell wichtig, denn sie haben für Kunden einen Vorbildcharakter. MacDowell präsentiert seit über 20 Jahren bekannte Produkte von L'Oréal und ist das Gesicht der weltweiten Nummer Eins in der Antifaltenpflege Revitalift.
Für EC- Studenten besteht die Möglichkeit, bei L'Oréal ein Praktikum in der PR-Abteilung zu absolvieren.

Leonie Oberst

BILFINGER MANNHEIM – NEUER NAME FÜR NEUES WACHSTUM

Im September 2012 gab es einen Umbruch bei dem Mannheimer Unternehmen Bilfinger, denn der zweite Teil des bisherigen Namens, „Berger" wurde gestrichen. Damit startete die Marke Bilfinger in eine neue Zukunft. In den vergangenen zehn Jahren entwickelte sich aus der einstigen Baufirma eines der größten Service- und Dienstleistungsunternehmen. Wartung und Instandhaltung von Kraftwerken und Gebäuden machen 80 Prozent der Aufgaben aus. Diese Arbeiten führen übernommene Firmen aus, die bisher nur schwierig als Teil von Bilfinger identifiziert werden konnten. Doch seit der Umstrukturierung steht vor jedem Unternehmensnamen „Bilfinger". „Damit soll in der Öffentlichkeit ein einheitliches Bild erzeugt und die Marke bekannter gemacht werden", sagt Pressesprecher Sascha Bamberger. Bilfinger möchte Forschung und Entwicklung verbessern, um weiterhin besonders gute Leistungen zu erzielen. Aber auch die Mitarbeiter profitierten von der Umstrukturierung. Sie konnten vergünstigt Aktienpakete erwerben. „Wir wollten die Mitarbeiter für ihren hohen Aufwand belohnen, den sie in den Monaten des Wandels hatten. Außerdem fördert es die Bindung und Identifikation mit Bilfinger", sagt Bamberger.

Jonas Schmitt

Der Aufsichtsrat enthüllt das neue Logo von Bilfinger. Foto: Bilfinger SE / Eventbild-Service / Uli Deck

WOB VIERNHEIM – DEUTSCHLANDS B2B-EXPERTE

„Herz, Ehrgeiz und Verstand“ ist das Leitmotiv der, laut eigener Angaben, in Deutschland erfolgreichsten B2B-Agentur WOB in Viernheim, ein traditionelles, strategielastiges Unternehmen für die Kommunikation zwischen Geschäftspartnern.
„Langfristige Partnerschaften ohne Herz und Emotion sind nicht möglich“, betont Gerdmund Semb, Vorstand und Chief Executive Officer (CEO), „Wir sind Deutschlands B2B-Experten. Unser Ziel ist es, nicht nur deutschlandweit der Experte in Sachen B2B zu sein, sondern auch europaweit.“ Ein großes Umdenken in der Werbung ist hier nötig. Die Zeit wandelt sich, der Kunde entscheidet heute selbst, wann, wo und worüber er sich informieren möchte. Durch das Internet hat sich die Branche in nicht einmal drei Jahren komplett gedreht. Diesen Punkt möchte WOB nutzen, um sich noch weiter über die Deutschlandgrenze hinaus zu etablieren. Zusammen mit dem internationalen „The Business Branding Network“ (BBN) setzt die Agentur nicht nur auf Qualität, sondern auch auf langfristige Partnerschaften. „Es gibt hier kein Hire- and Fire-Denken“, unterstreicht Semb. Kunden wie Mercedes Benz, Henkel, Mannheimer Morgen, aber auch das in Brasilien ansässige Unternehmen WEG, betreut und fördert die WOB. Nicht nur einfaches Branding von Marken zählt zu den Aufgaben der Agentur, sondern auch die Unterstützung im Außendienst und das effektivere und effizientere Gestalten des B2B-Marketing des Kunden.
Für EC-Studenten besteht die Möglichkeit, ein Praktikum bei WOB zu absolvieren.

EC-Studentin Isabel Feller im Gespräch mit Vorstand und CEO Gerdmund Semb

Isabel Feller

MIT DER MVV IN DIE ZUKUNFT

Die Marketingleiterin der MVV, Ariane Bertz, will eine langfristige Kommunikation zu den Kunden aufbauen.

Ariane Bertz ist Leiterin der Marketing-Abteilung der Mannheimer Versorgungs- und Verkehrsgesellschaft (MVV). Ihre Abteilung verwendet Instrumente wie Presse- und Onlinearbeit für das Marketing des Unternehmens. Wichtig ist dabei, dass die MVV zwischen Privat- und Geschäftskunden unterscheidet, wobei mit Privatkunden die regional ansässigen Stromnutzer gemeint sind. Diese können mit der MVV in den Kundenzentren in Kontakt treten. „Bei den Geschäftskunden legen wir jedoch Wert darauf, dass ein persönlicher Kontakt entsteht“, sagt Bertz. Hierfür veranstaltet die MVV Messen und Events. Bei den Veranstaltungen tritt ein aktuell diskutiertes Thema in den Vordergrund, das auch die Medien immer häufiger nennen: Die Energiewende im eigenen Land. Hier versucht die MVV, eine permanente und langfristige Kommunikation zu den Kunden aufzubauen. „Erneuerbare Energien bilden einen Schwerpunkt in unserer Unternehmensstrategie“.
Bereits Ende der Neunziger Jahre hatte die MVV für eine Sensation gesorgt. Der Konzern ist das einzige Stadtwerk, das 1999 an die Börse ging. Gleichzeitig beteiligt sich der Strombieter an kleineren Stadtwerken in der Umgebung Mannheims. So reiht sich die MVV direkt hinter den vier großen Energieversorgern Deutschlands ein.
Praktika sind bei der MVV möglich. Die Praktikanten dürfen dabei ihre eigenen Projekte betreuen und gelten in dieser Zeit als vollwertige Mitarbeiter.

Lisa Geller

MICHELIN: MIT DER UMWELT ZUM ERFOLG

Mike Ellrich, Personalleiter von Michelin in Karlsruhe, Anja Miller, zuständig für das Personalmarketing, und EC-Student Alexander Pohl im Michelin-Museum

„Qualität im Management, Karriereplanung, Ausbildung und Entwicklung, das zeichnet Michelin aus", sagt Anja Miller, zuständig für das Personalmarketing bei Michelin in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Das Konzept des französischen Reifenkonzerns steht auf zwei Säulen. Eine tragende Kraft ist das Führungspersonal, das den unternehmerischen Weg aufzeigt. Als zweite Säule bietet der Konzern seinen Mitarbeitern die Möglichkeit, sich zu entwickeln, sich einzubringen und ihr Potenzial auszuschöpfen. „Wir wollen unseren Mitarbeitern ein sicheres Arbeitsumfeld bieten und fördern die zwischenmenschlichen Beziehungen am Arbeitsplatz", so Miller. Die Michelin-Gruppe sorgt für eine schnelle Integration neuer Mitarbeiter und für ein gegenseitiges Engagement zwischen der Führungsetage und den Angestellten. „Das Unternehmen sieht sich in der Verantwortung, ein Gleichgewicht zwischen der wirtschaftlichen Leistung, der Schonung der Umwelt und des Menschen im sozialen Umfeld zu schaffen", betont Mike Ellrich, Personalleiter von Michelin in Karlsruhe.

Alexander Pohl

LIFE SCIENCE COMMUNICATIONS – DIE PR-AGENTUR FÜR GESUNDHEITS-KOMMUNIKATION

„Wir stehen für Erfolg und Erfahrung in der Gesundheitskommunikation", sagt Dorothea Küsters, Geschäftsführerin der Frankfurter PR-Agentur Life Science Communications. Küsters hat die Agentur 1993 gegründet. Sie selbst ist seit 30 Jahren in der Gesundheitskommunikation tätig und auch ihre 18 Mitarbeiter haben langjährige Erfahrungen. 2003 erhielt die Agentur den deutschen PR-Preis für die Kampagne „Schmerz messen – Agenda Setting für die Therapieoptimierung chronischer Schmerzen" für Mundipharma. Life Science Communications bietet Kommunikation für Arzneimittel, Medizintechnik, Biotechnik, Internetplattformen, medizinisch positionierte Körperpflegeprodukte und klinische Ernährungstherapien. Die Instrumente, die die Agentur einsetzt, sind Events, politische Abende, Fachmedien, Newsletter, Websites, Pressemitteilungen und Fotoshootings.

Katarina Horst

Geschäftsführerin Dorothea Küsters präsentiert EC-Studentin Katarina Horst eine Kampagne für Hexal.

Martin Stoya von der Schuhmanufaktur Baden-Baden erklärt EC-Studentin Sandra Kraus, wie ein Schuh entsteht.

SCHUHMANUFAKTUR BADEN-BADEN:
HANDGEMACHT VOM LEISTEN BIS ZUM MASSSCHUH

„Unsere Handwerkskunst besteht darin, einen Fuß zu sehen, 1500 Arbeitsschritte weiterzudenken und sich den fertigen Maßschuh vorzustellen", erklärt Martin Stoya, Mitinhaber der Baden-Badener Schuhmanufaktur „Vickermann und Stoya". In der 2004 gegründeten Manufaktur fertigen Stoya und seine fünf Mitarbeiter mit dem wichtigsten Werkzeug, ihren Händen, Maßschuhe in höchster Perfektion. Mit Lederarten wie Boxcalfleder oder exotischem Krokodilleder, in verschiedenen Farben, Formen und Modellen begeistert die Baden-Badener Manufaktur Individualisten weltweit. Das persönliche Kundengespräch sucht Stoyas Geschäftspartner Matthias Vickermann auf Luxusmessen und Kreuzfahrtschiffen. Vickermann berät an Bord anspruchsvolle Kunden, hält Fachvorträge und bietet Schuhpflegeseminare an. Die multimediale Kommunikation über Newsletter, Homepage, Facebook oder Schuhreparaturen in der eigenen Manufaktur sind ein wichtiger Bestandteil ihres Konzepts. Für den überwiegend männlichen Kundenstamm verwirklichen Vickermann und Stoya jeden noch so ausgefallenen Wunsch vom klassischen Businessschuh bis zum Kosakenstiefel mit Bieber- und Lammfell. Der Maßschuh zeichnet sich bei sorgfältiger Pflege durch seine Langlebigkeit von 15 bis 20 Jahren sowie durch erstklassige Nähverfahren aus. Für ihre Handwerkskunst haben Vickermann und Stoya den Kunsthandwerkspreis von Baden-Württemberg erhalten. Die urig eingerichtete Manufaktur zählt zu den 100 schönsten Schuhmanufakturen Deutschlands.

Sandra Kraus

MIT LIMO DRIVE UNTERWEGS IN DER LUXUSLIMOUSINE

Limousineninhaber Toni Qaqish (li.) mit EC-Student Ulrich Riedelsheimer in einer seiner Stretchlimousinen

Toni Qaqish freut sich, wenn er Menschen in die Welt von Glamour und Luxus begleiten kann. Er ist Besitzer des Limousinenservice Limo Drive in Weinheim, den er 2008 gegründet hat. Hauptberuflich ist der 39-Jährige allerdings als Chauffeur tätig. Die meisten Gäste sind zwischen 18 und 35 Jahren alt. 75 Prozent der Kunden sind Frauen, die gerne den Luxus erleben und sich auch einmal wie ein Promi fühlen möchten. Die Klitschko-Brüder und auch Big Brother Jürgen fuhr der Chauffeur bereits, wobei er betont: „Ich möchte nicht unbedingt nur Promis fahren, sondern auch gerne gewöhnliche Gäste, die ihren Spaß haben wollen." Anlässe für Fahrten sind Discothekentouren, Geburtstage, Hochzeiten und Junggesellenabschiede. Wohin die Fahrt gehen soll, ist egal, regional, überregional oder ins Ausland. „Wenn ich mich mit dem Kunden einigen kann, ist alles möglich", sagt Qaqish.

Ulrich Riedelsheimer

Die EC-Studenten Alexander Mathä und Tanja Weiland sind fasziniert von der Ausstellung „Holy Heimat".

WHAT THE FUCK IS HEIMAT

What the fuck is Heimat. Das ist das Statement, das der Künstler Stefan Strumbel auf einer Wand aus Holztüren und -fenstern in dem schrägen rosafarbenen Raum im Museum beim Markt in Karlsruhe hinterlässt. Schon der erste Blick in die nachgestaltete skurrile Dorfkirche lässt einen unwissenden Besucher des Museums erahnen, worum es sich bei der Transformationskunst des einstigen Streetart-Künstlers handelt. Der 33-jährige Offenburger versetzt mit seiner Ausstellung „Holy Heimat" ganz Karlsruhe in eine Art Strumbel-Fieber. Der Künstler spiegelt das Thema Heimat, das für ihn die stärkste Droge der Welt ist, als Provokation gegenüber der heutigen Gesellschaft mit den Themen Gewalt, Pornografie und Tod in seinen Werken wider. „Im großen Stil verstrumbelt er den ganzen Innenraum zu einem Heimat-Gesamtkunstwerk in grau-gestreift, schweinchen-rosa und türkis", sagt Pressesprecherin Natalia März. Eine Madonna mit einer McDonalds-Tüte in der Hand, die ein Yankees-Cap trägt und ein Kleinkind mit Nike-Sneakers sind bewusst ein Spiegelbild für die heutige Kommerz-Generation. Der rosafarbene Christus, die neon-farbenen Leuchtreklamen, Totenköpfe wie auch die berühmten Kuckucksuhren und die Heimathure im Beichtstuhl bilden Strumbels Gesamtkunstwerk in Karlsruhe. „Die Ausstellung zeigt, dass Heimat für jeden etwas Anderes bedeuten kann", sagt März.
Das Badische Landesmuseum bietet in der Presseabteilung Praktika für EC-Studenten an.

Tanja Weiland

TIGERPALAST FRANKFURT:
FASZINIERENDE SHOW FÜR GROSS UND KLEIN

Das Tigerpalast-Varieté in Frankfurt vereint seit über 24 Jahren internationale Künstler und das mit einem Michelin-Stern ausgezeichnete Restaurant. Die zweieinhalbstündige Show ist geprägt von einer Live-Band, Akrobaten, Tänzern, Kabarettisten, Allein-Unterhaltern und Magiern. Marketingleiterin Isabell Spiering beschreibt die Besonderheit des Tigerpalastes: „Die Besucher sitzen nah am Geschehen und spüren förmlich die Ausstrahlung der einzelnen Künstler, die auf der Bühne und im Saal mit ihrer Darbietung ihre ganz persönliche Lebensgeschichte erzählen." Zwei Shows zeigt der Tigerpalast pro Tag, trotz der hohen Belastungen für die Künstler sind diese konzentriert und in ihrem Element. „In einer Gästebefragung Ende 2011 haben 96 Prozent der Gäste unsere Show als sehr gut oder gut beschrieben", sagt Spiering. Zum Tiger-Gourmetrestaurant sagt sie: „Neben dem ungewöhnlichen Ambiente mit Original Varieté-Plakaten aus den 20ern ist die Küche unseres Chefkochs Andreas Krolik einmalig, der aromenreiche Gerichte präsentiert." Außerdem gehören zum Tigerpalast noch das Palastbar-Restaurant und die Palast-Bar.

Linda Drewanz

Das Duo Rose aus den USA begeistert mit seiner Akrobatik-Show. Foto: Tigerpalast

INTERVIEW MIT PROF. DR. DR. MED. WINFRIED ROSSMANITH

SPORT ALS WAFFE GEGEN KREBS

Prof. Dr. Dr. med. Rossmanith ist seit Oktober 2012 Chefarzt der Frauenklinik in der Stadtklinik in Baden-Baden. EC-Studentin Laura Glatt sprach mit ihm.

Prof. Dr. Dr. med. Rossmanith mit seinem Sohn Andreas beim Bergsteigen in den Dolomiten

Was hat Sie dazu bewogen, zur Stadtklinik nach Baden-Baden zu wechseln?
Bei mir war es die Lust auf Neues. Ich bin gerne bereit, hier in Baden-Baden mit vielen Ideen neu zu beginnen und insbesondere breit die Bereiche meines Fachgebietes auszuüben.

Welches sind Ihre Ziele in Ihrer neuen Position?
Es geht hauptsächlich um fachliche neue Horizonte. An der Stadtklinik gibt es ein Zentrum, das meinen Neigungen in Präventionsmedizin und in Endokrinologie zugute kommt. Hier möchte ich mich als Mensch weiterentwickeln und ärztlich verwirklichen.

Ein Arzt für Onkologie und auch Gynäkologie wird oft mit schlimmen Schicksalen konfrontiert. Stoßen Sie hier an Ihre Grenzen?
Ich muss zugeben, jedes einzelne Schicksal geht mir sehr nahe. Wir müssen oft selbst stark sein vor den Patienten und zeigen deshalb unsere Gefühle nicht offen. Es geht hierbei um existenzielle Fragen: „Warum hat es gerade mich getroffen? Wie geht es weiter, wielange noch?“. Das sind Fragen, die uns alle angehen. Dabei spielt es keine Rolle, ob wir Betroffene sind oder Therapeuten.

Sind Sie der Meinung, dass Sport dem Krebs vorbeugen kann und sind Sie selbst sportlich aktiv?
Ja, Sport ist eine wichtige Waffe im Kampf gegen Krebs. Nicht nur, um Krebs vorzubeugen, sondern auch, um sein Wiedererscheinen zu verhindern, wenn man bereits erkrankt ist. Es liegen zahlreiche Hinweise dafür vor, dass Sport in der Vorbeugung von bösartigen Krankheiten eine herausragende Rolle spielt, denn wir vermerken eine drastische Risikoreduktion bei sportlich Aktiven. Das macht mich aus Überzeugung zum Befürworter sportlicher Aktivitäten und deshalb bemühe ich mich, so oft es geht, sportlich aktiv zu sein. Ich gehe leidenschaftlich gerne Mountainbiken und Bergsteigen und betreibe gerne Wintersport wie Langlauf und Skitouren.

Neben Ihrem Beruf als Leiter der Frauenklinik in Baden-Baden sind Sie auch als Dozent bei EC Europa Campus tätig. Was wollen Sie den Studenten vermitteln?
Das Unterrichten bei EC Europa Campus ist meine Leidenschaft und macht mir großen Spaß. In meinen Augen soll ich nicht nur etwas vermitteln, sondern auch meine Botschaften aus Überzeugung vorleben. Ich denke, es ist wichtig, dass ich meine Studenten an meinen Erfahrungen teilhaben lassen.

Geschäftsführer Jürgen Jung stellt EC-Student Robin Graber das Klinikum-Konzept vor.

KLINIKUM MITTELBADEN:
HINTER DEN KULISSEN

„Mit rein kaufmännischer Brille lässt sich im regionalen Gesundheitswesen nur begrenzt etwas bewegen“, sagt Jürgen Jung, Geschäftsführer Klinikum Mittelbaden. „Jede Einrichtung hat ihre eigene Facebook-Seite, auf die wir aktuelle Ereignisse posten. Unsere Imagefilme sind sowohl auf unserer Internetseite als auch auf Youtube eingestellt.“ Das Klinikum Mittelbaden bietet Praktika im Marketing und in der Öffentlichkeitsarbeit an.

Robin Graber

MEDICAL SPA – SCHÖNHEIT, THERAPIE UND MEDIZIN

„Ich bin mir sicher, dass das Konzept klappt und dass Medical Spa stark genug ist, Leute aus aller Welt nach Baden-Baden zu holen", sagt Hans-Peter Veit, Spa-Manager im Brenners Parkhotel und Spa in Baden-Baden.

Veit will Schönheit, Therapie und Medizin unter einem Dach anbieten. Ein Hotel muss es seiner Ansicht nach schaffen, Gäste zu halten. Die Bindung an einen guten Arzt sei stärker als an ein schönes Hotelzimmer. Tolle Hotels gebe es überall. Die Menschen wollen etwas Neues sehen und nicht mehr wie die Oma früher zehn Jahre lang an den gleichen Ort in das gleiche Hotel. „Wellness und Beauty ist überall dasselbe, deswegen wollen wir etwas bieten, das nicht jeder hat", sagt Veit, „wir wollen die Kundenbindung über Jahre halten".

Hans-Peter Veit, Spa-Manager im Brenners Parkhotel und Spa, erklärt EC-Studentin Kim Schweiger die Geräte im Fitnessraum des Medical Spa.

Das Medical Spa gibt es seit zehn Jahren. Nach und nach kamen Praxen für Haut, Augen und Zähne hinzu. Doch es hatte nie ein Zuhause. Nun wird das Haus neben dem Brenners Parkhotel die zentrale Anlaufstelle. Hier werden sich alle Praxen befinden. Der Gast muss sich lediglich zwischen Schönheit, Therapie und Medizin entscheiden.

„Außerdem werden in einer Praxis Ärzte aus Freiburg und Heidelberg ihre Utensilien haben und für kleinere Untersuchungen nach Baden-Baden zu ihren Patienten kommen. In dem Nebengebäude Villa Stephanie fühlt sich der Gast wie in einer großen Villa. Es ist Privathaus und Luxushotel zugleich. Der Gast soll sich wohl umsorgt und wie daheim fühlen. Das Personal kümmert sich um alles, und ein Ansprechpartner regelt alle Angelegenheiten mit den Praxen. „Der Gast entscheidet, welcher Arzt, welche Uhrzeit, welche Therapie", betont Veit.

Das Brenners bietet für EC-Studenten Praktika an.

Kim Schweiger

REISS-ENGELHORN-MUSEEN:
DER URKNALL DER FOTOGRAFIE IN MANNHEIM

Höhepunkt der Ausstellung „Die Geburtsstunde der Fotografie. Meilensteine der Gernsheim-Collection" in den Reiss-Engelhorn-Museen in Mannheim ist das älteste Foto der Welt: „Der Blick aus dem Fenster in Le Gras", erstellt von Joseph Nicéphore Niépce 1826. Anlässlich des 100. Geburtstages von Helmut Gernsheim, einer der bekanntesten Foto-Pioniere des 20. Jahrhunderts, zeigt die Ausstellung 50 Fotografien aus der Sammlung Gernsheims. „Wir wollten keine langweilige Chronologie, sondern Spannung für den Besucher aufbauen", erläutert Dr. Claude W. Sui, Kurator und wissenschaftliche Projektleiter.

Dominic Fischer

Model Patricia führt Mode von Jacques Fath vor. Walde Huth, Paris 1955. Foto: Walde Huth / Archiv Horst Gläser

Die Motorradstaffel der Polizei ist auf zwei Rädern schnell am Einsatzort.

POLIZEI-MOTORRADSTAFFEL MANNHEIM
EINSATZ AUF ZWEI RÄDERN

Schichtwechsel bei der Mannheimer Motorradstaffel der Polizei: Gegen zwölf Uhr rollen zwei Motorräder auf die Polizeistation in Käfertal. Die Beamten stellen ihre Motorräder in der Nähe der Einfahrt ab und verschwinden im Präsidium. Einen kurzen Moment starten die Motoren der Maschinen auch schon wieder, denn die nächsten zwei Motorrad-Polizisten beginnen ihre Schicht. „Wir haben zwölf Motorräder und 24 Fahrer, die in zwei Schichten im Einsatz sind, sodass die Motorräder komplett ausgelastet sind'', erklärt Polizeioberkommissar Michael Schwenk von der Verkehrsüberwachung. Neben der Verkehrsaufklärung im Berufsverkehr, Geschwindigkeitskontrollen und der Kontrolle von Tier- und Abfalltransporten sind die Fahrer auch bei Sondereinsätzen vor Ort. ,,Mein bislang spannendster Einsatz war der Papstbesuch in Stuttgart'', berichtet Schwenk. Außerdem gehören zu den Aufgaben der Motorradpolizisten die Überwachung von Konzerten, Demonstrationen und Fußballspielen. Schwenk betont die Wichtigkeit der Zweirad-Einsätze: „Da haben wir gegenüber dem Streifenwagen natürlich einen Vorteil. Wir kommen durch die schmale Beschaffenheit des Motorrads viel schneller zum Einsatzort."

Tobias Hinne-Schneider

EUROPÄISCHER HOF HEIDELBERG – HOTEL MIT TRADITION

„Urlaub auf Reisen" nennt Geschäftsführer Ernst-Friedrich von Kretschmann das Erlebnis im Hotel Europäischer Hof in Heidelberg. Von der Hektik im Zentrum der Stadt Heidelberg ist in der Eingangshalle nichts zu spüren.
„Unsere Gäste schätzen vor allem die Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft der Mitarbeiter", so von Kretschmann. Diese sind mit Herzblut bei der Sache. Ein Zeichen dafür, dass sich jeder mit dem Haus identifiziert.
Das 147 Jahre alte Privathotel ist das einzige Fünf-Sterne-Superior Hotel in Heidelberg. Seit 1965 leitet von Kretschmann gemeinsam mit seiner Frau Sylvia das Hotel. „Unser Erfolgsrezept besteht darin, Modernität und Tradition in Einklang zu bringen. Wir wollen unseren Stil behalten, dürfen jedoch den Anschluss zu neuen Hotels nicht verlieren", so der 74-jährige Geschäftsführer.
Michael Schuhmacher, David Hasselhoff und Udo Jürgens sind Prominente, die im Europäischen Hof zu Gast waren. Laut von Kretschmann genießt jedoch jeder Gast die volle Aufmerksamkeit.
Das Hotel hat 100 Einzel- und Doppelzimmer, 14 Suiten, drei Appartements und die Penthouse-Suite. Alle Zimmer sind unterschiedlich eingerichtet. 2006 erhielt das Ehepaar von Kretschmann den „Special Award", den Branchenaward der Allgemeinen Hotel- und Gaststättenzeitung (AHGZ), für sein Lebenswerk.

Alisa Nathmann

EC Studentin Alisa Nathmann traf den Geschäftsführer Ernst-Friedrich von Kretschmann im Foyer des Europäischen Hofes Heidelberg.

CampusTV Frankfurt: Szene-Moderator Thomas Raudnitzky von Rhein-Main TV mit den Studenten des EC Europa Campus

STUDENTEN MACHEN FERNSEHEN –
CampusTV FRANKFURT

Eine neue Fernsehsendung „CampusTV Frankfurt" produzieren die Studenten des EC Europa Campus gemeinsam mit Rhein-Main TV. Das neue Fernsehformat mit dem Titel „CampusTV Frankfurt – Be part of it" beschäftigt sich mit Frankfurter Persönlichkeiten und mit aktuellen Events aus dem Rhein-Main-Gebiet. Die Studenten können hier ihre Fähigkeiten in Redaktion und Produktion praxisnah beweisen. Der Frankfurter Szene-Moderator Thomas Raudnitzky leitet das studentische Redaktionsteam. Rhein-Main TV strahlt das Campus-Programm ab Mai aus. „Wenn andere Studieneinrichtungen noch geeignete Fernsehprogramme planen, ist EC Europa Campus als praxisnaher Campus schon bei der Produktion", so der Akademische Leiter Prof. Dr. Volker Kreyher. Zum Wintersemester entstehen bei EC Europa Campus in Frankfurt weitere dreihundert Studienplätze.

Aktion von Attac gegen Nahrungsmittelspekulation vor dem Kanzleramt in Berlin.
Foto: echtfotografie

ATTAC –
GLOBALISIERUNG KRITISCH BETRACHTEN

Attac, ein Netzwerk von Privatpersonen, Gewerkschaften und Umweltverbänden, kämpft seit 2000 in Deutschland für eine sozial gerechte Welt und betrachtet kritisch die Folgen der Globalisierung. Über 90 000 Mitglieder in 50 Ländern haben sich bereits Attac angeschlossen und die Community wächst weiter.

„Wenige große Unternehmen haben international das Sagen und entwickeln eine Marktmacht, die den positiven Visionen einer Volkswirtschaft nicht mehr entsprechen", erklärt Jutta Sundermann, Mitgründerin von Attac Deutschland. Weiter zeigt Sundermann auf, dass Globalisierung in ärmeren Ländern nur wenige Gewinner hat und dass diese Märkte noch Schutz benötigen.

Attac befasst sich auch damit, dass durch Privatisierung eine Mehrklassengesellschaft entsteht. „Wenn die Wasserversorgung, Bildung und das Gesundheitswesen wegprivatisiert werden, hat das schnell den Effekt, dass es eine Mehrklassengesellschaft gibt, die sich nur sehr wenige Menschen leisten können", kritisiert Sundermann.

Studenten können ein Praktikum im Bundesbüro von Attac in Frankfurt machen und an Informationsveranstaltungen teilnehmen.

Denis Faulseit

Jetzt auch auf Abi- und Ausbildungsmessen mit einem neu entwickelten Messestand aktiv: EC Europa Campus mit seinem Messeteam Simone Pisczor, Nakrin Lutz und Sandra Kraus

TULLA-GYMNASIUM RASTATT – SCHÜLER FÜR SCHÜLER

Direktor Peter Blessing (r.) mit EC-Student Felix Maksimovic

Eine offene Ganztagsschule nennt sich das Tulla-Gymnasium in Rastatt, da Schüler bis zur 8. Klasse durch ältere Mitschüler nachmittags betreut werden, sei es durch Hausaufgabenbetreuung oder Spielrunden. Seine Sprachkenntnisse kann ein Schüler im Ausland verbessern. So sind Aufenthalte in Kolumbien, Chile, Frankreich und Italien möglich. „Besonders der Austausch mit Kolumbien und Frankreich ist sehr beliebt bei Schülern des Tulla-Gymnasiums, da sie Spanisch als 3. Fremdsprache lernen können", sagt Direktor Peter Blessing. Schülern, die mit der französischen Sprache keine Probleme haben, können einen so genannten Abi-Bac-Abschluss erlangen. „Große Freude machen die zahlreichen Veranstaltungen, wie die Big-Band-Konzerte oder das Sommerfest", so Blessing.

Bei Verletzungen während der Schulzeit steht den Schülern ein Schulsanitätsdienst zur Verfügung. Er ist Teil des Programms „Schüler für Schüler". Ein weiterer Teil des Programms ist das Streitschlichter-Team, das für jeden Schüler ein offenes Ohr hat. Seit Sommer 2011 gibt es im Tulla-Gymnasium eine flexible Essensausgabe, bei der ein Schüler bis 11 Uhr ein Gericht seiner Wahl bestellen kann.

Das Tulla-Gymnasium Rastatt, das 2016 sein 50-jähriges Bestehen feiern wird, wurde nach dem Karlsruher Ingenieur Johann Gottfried Tulla benannt, der für die Begradigung des Rheins verantwortlich war.

Felix Maksimovic

"BEI DER REDAKTIONELLEN ARBEIT UND IM STUDIUM KOMMT'S AUF QUALITÄT AN."
THOMAS RAUDNITZKY, MODERATOR RHEIN-MAIN TV